Mittag=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei F. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien, bei G. L. Daube & Co. Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 542. Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Sonnabend, 5. August
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Amtliches.

Berlin 4. August. Der König hat dem Ober-Steuerinspektor, Steuerrath Dunkelberg zu Burg im ersten jerichowschen Kreise, den R. Ad.-Ord. 3. Kl. mit der Schleife; dem Hegemeister von Busse zu Bartodziejewice im Kreise Inowrazlaw den kgl. Kr.-Ord. 4. Kl. verliehen. Der Prinzessin Marie von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld, geb. Prinzessin von Hanau, nebst ihren aus der Ehe mit dem Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld entsprossenen vier Kindern, nämlich Friedrich Wilhelm, Carl Wilhelm, Sophie Auguste Bertha Elisabeth und Caroline Louise, unter Belassung des Titels von Prinzessinnen resp. Prinzen mit dem Prädikat „Durchlaucht" den Namen „von Ardeck" und dem Appel.-Ger.-Ref. Grafen Adolph von Westarp zu Wiesbaden die Kammerjunker-Würde verliehen; die Versetzung des Kreisger.-Direktors Schulz zu Dorsten in gleicher Eigenschaft an das Kreisger. in Kassel genehmigt.

Der Kaiser und König hat den Telegraphen-Direktoren Krüger und Ludewig in Berlin, sowie den ständigen Hülfsarbeiter bei der obersten Post- und Telegraphen-Verwaltung, Reg.-Rath Scheffler zu Geh. Posträthen und vortrag. Räthen bei der obersten Post- und Telegr.-Verwaltung ernannt; den Ober-Postdirektoren Breithaupt in Kiel, Eickholt in Köln und Sachße in Berlin den Charakter als Geh. Postrath mit dem Range der Räthe 3. Kl. verliehen; die Telegraphen-Direktoren Post in Liegnitz, Bothe in Metz, Richter in Aachen, Schmidt in Bremen, Schwerd in Trier, Hirsch in Minden i. W., von Jahn in Bromberg, die Posträthe Fischer in Münster und Wendt in Arnsberg zu Ober-Postdirektoren, sowie den Postrath Kasubski in Berlin zum Ober-Postrath und ständigen Hülfsarbeiter bei der obersten Post- und Telegraphen-Verwaltung ernannt.

Es sind ernannt: der Rechtsanwalt und Notar Zborowski in Wongrowitz, unter Wiederaufnahme in den richterlichen Dienst, zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Posen, der Ger.-Ass. Schütze zum Kreisrichter bei dem Kreisger. in Neidenburg und der Ger.-Ass. van Erckelens zum Friedensrichter bei dem Friedensgericht in Viersen. Der Kreisrichter von Hippel in Putzig ist an das Kreisgericht in Conitz versetzt. Dem Kreisrichter Pick in Oels ist behufs seines Uebertritts zur Kommunalverwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst ertheilt. Der Kreisger.-Rath Damm in Neuhaldensleben und der Kreisrichter Henke in Heiligenstadt sind gestorben.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin** 4. August. Organe der Fortschrittspartei verbreiten die Nachricht, die Wahlen für den Landtag würden nach vorheraehender Auflösung schon Mitte September stattfinden. Das ist entschieden irrthümlich. Wie bereits früher mitgetheilt worden, soll und kann die Berufung des Landtages mit Rücksicht auf die vor Ende dieses Jahres noch stattfindende Reichstagssession nicht vor dem Januar nächsten Jahres erfolgen. Da nun aber zwischen der Auflösung und der Wiederberufung des Landtages nach der Verfassung nur 90 Tage liegen dürfen, so ist die Auflösung nicht vor der ersten Hälfte des Oktobers zulässig und können also die Wahlen frühestens erst für die zweite Hälfte des Oktober angesetzt werden. — Der Rittergutsbesitzer von Borcke auf Stargard ist auf Präsentation vom alten und befestigten Grundbesitz des Fürstenthums Cammin zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

— Verschiedene Landrathsämter in Westfalen haben neuerdings einer Anzahl von Geistlichen der Diözese Münster auf Grund Erlasses der königlichen Regierung die Erlaubniß der Betheiligung am schulplanmäßigen Religionsunterricht gewährt. Die in der betreffenden Verfügung gestellten Bedingungen, zumal der Unterwerfung unter alle ressortmäßigen Anordnungen der Schulaufsichts-Behörde, entsprechen wörtlich dem Erlasse des Kultus-Ministers vom 18. Februar, der also jetzt bei den betreffenden Geistlichen Gehorsam findet. Ueber diesen „ultramontanen Rückzug" äußert die „N.-Lib. Corr.":

Im letzten Winter wurde von den Ultramontanen ein Petitionssturm in Betreff der Ertheilung des Religionsunterrichts in der Volksschule in Szene gesetzt. Man beanspruchte diesen Unterricht als ein unveräußerliches Recht der Kirche und scheute sich sogar nicht, mitten in Deutschland das Ideal der Jesuiten, die sog. Unterrichtsfreiheit, zu fordern. Ganz besonders war es der Erlaß des Kultus-Ministers vom 18. Februar d. J., welcher in der ultramontanen Presse und in den ultramontanen Versammlungen als ein Ausbund widerrechtlicher Anmaßungen des Staates dargestellt wurde. Die Petitionen sind im Abgeordnetenhause unter der Ueberfülle der sonstigen Geschäfte nicht mehr zur Verhandlung gekommen. Immerhin mußte es auffallen, daß die Führer der Zentrumspartei nicht mit größerem Nachdruck, als sie gethan, auf die Berathung derselben drangen und daß sich die klerikale Presse nach dem Schlusse der Session diesen schönen Anlaß zu entrüstungsvollen Redensarten über die „Nichtbeachtung der Stimmen des Volkes Seitens der liberalen Majorität" entgehen ließ. Man hatte sich inzwischen offenbar anders besonnen. Woher die neue Einsicht gekommen, mag dahingestellt bleiben; genug, man ließ die lärmende grundsätzliche Bekämpfung des Regierungsstandpunktes schweigen und schickte sich an, wie bei dem Anfangs ebenfalls mit aller Entschiedenheit verdammten Gesetz über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Vor Kurzem wurde von einer Vereinbarung berichtet, welche die Pfarrer der Diözese Paderborn unter sich über ihre den vom Staate angestellten Religionslehrern gegenüber zu beobachtende Haltung getroffen haben. Bei aller Verklausulirung zeigte die betreffende Erklärung eine Nüchternheit und Mäßigung in der Erwägung der durch die Lage gebotenen Handlungsweise, welche bei den Untergebenen des weiland heißspornigsten unter allen preußischen Bischöfen vielleicht am wenigsten erwartet wurde. Jetzt ist nun die [oben erwähnte] Verfügung erschienen, aus welcher hervorgeht, daß in den betreffenden Gemeinden der Religionsunterricht dem Geistlichen bisher entzogen war, und zwar entzogen, weil er den im Erlaß des Kultusministeriums gestellten Bedingungen nicht entsprochen hatte; denn andernfalls würde ihm auf Grund von Nr. 3 des Erlasses die Ertheilung des Religionsunterrichtes ohne Zweifel verblieben sein. Inzwischen wird nun der in Nr. 6 vorgesehene Fall eingetreten sein, daß es an den betreffenden Orten an einem vorschriftsmäßig geprüften Lehrer mangelt; in solchem Falle bestimmt die k. Regierung, wem die Ertheilung des Religionsunterrichtes in der Schule zustehen soll, insbesondere, ob dazu der Verwalter der Stelle oder ein Geistlicher aushülfsweise zu wählen sei. Nach alledem kann für Niemanden ein Zweifel sein, daß die in Rede stehenden Geistlichen die Befugniß zur Ertheilung des Religionsunterrichts ganz und gar nicht kraft eigenen Rechtes, sondern lediglich aus der Hand des Staates erhalten und daß sie mit der Annahme dieser Befugniß den Erlaß vom 18. Februar thatsächlich anerkannt haben. Wie reimt sich nun das mit der anfänglichen prinzipiellen Bekämpfung, mit dem ungeheuren Apparat des Petitionssturms?

— Auf der züllichauer Kreissynode d. Jahres gab der Vorsitzende, Superintendent Röhricht, seinem Unwillen über den Protestanten-Verein, welcher im letzten Winter in Züllichau und Schwiebus neue Lokalvereine gegründet hatte, in so maßloser Weise Ausdruck, daß der Vorstand der Vereine sich zu einer öffentlichen Verwahrung genöthigt sah. Gegenüber der Behauptung des Superintendenten, daß kein Christ mit dem Protestantenverein Gemeinschaft haben dürfe, bestreitet der Protest demselben das Recht über den Glauben der Gemeinden zu Gericht zu sitzen, und erklärt es für einen Irrthum, wenn man sage, daß der Protestanten-Verein immer nur ausspreche, was er nicht wolle, während doch die Statuten klar und deutlich sagten, was er wolle, nämlich evangelisches Christenthum, als eine die Herzen erwärmende und die Geister befreiende göttliche Lebensmacht. Es ist nur zu wünschen, daß der Verein in Züllichau und Schwiebus, welcher auf exponirtem Posten gegen die Anhänger der Herren Büchsel, Tauscher u. A. einen schweren Kampf führt, durch die Gründung neuer Vereine in der bisher unbestrittenen Domaine des schroffsten Lutherthums Sukkurs erhalte.

— Die königliche Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. erläßt in dem hier erscheinenden Zentral-Polizeiblatt vom 26. v. M. folgende Berichtigung: „Der Kaufmann Friedrich Holberg von Gießen ist irrthümlich verfolgt worden, der Steckbrief betrifft vielmehr, was hiermit berichtigt wird, den Kaufmann Cäsar Feodor Holberg von Lübeck." Wer entschädigt nun das bedauernswerthe Opfer dieses Irrthums für den Nachtheil, den er an seinem guten Rufe und vielleicht auch an seiner materiellen Existenz erlitten?

— Die vor Kurzem stattgehabte kontraktwidrige Arbeitseinstellung der berliner Schriftsetzer hat — so schreibt die „Post" — in juristischen Kreisen von Neuem die Aufmerksamkeit auf die Mittel gelenkt, welche rechtlich gegen ein derartiges systematisches Vorgehen der Arbeiter gewährt sind. Bekanntlich ist die kontraktwidrige Arbeitseinstellung nicht mit Strafe bedroht, andererseits wird durch die Reichsgewerbeordnung (§ 152) die Berechtigung der Arbeiter zur gemeinsamen Arbeitseinstellung ausdrücklich anerkannt und nur (im § 153) unter Androhung einer Gefängnißstrafe die Beschränkung ausgesprochen, daß die Arbeiter nicht Andere durch Ehrverletzung oder Verrufserklärung u. s. w. bestimmen oder zu bestimmen versuchen, an Verabredungen zur Einstellung der Arbeit Theil zu nehmen oder ihnen Folge zu leisten oder andere durch gleiche Mittel hindern oder zu hindern versuchen, von solchen Verabredungen zurückzutreten. Dieser letzten Bestimmung scheint nun das noch geltende Statut des deutschen Buchdruckerverbandes vom Jahre 1874 zu widersprechen, welches im § 20 bestimmt, daß Ausschluß aus dem Verbande beim Eintritt in eine für Verbandsmitglieder geschlossene Druckerei, sowie bei Veruntreuungen, Fälschungen ꝛc. zu erfolgen hat. Der Ausschluß aus dem Verbande wird hiernach als ein herabwürdigender Akt, mindestens aber als eine Verrufserklärung betrachtet, da er gleichwie wegen Verbrechens auch wegen Rücktritts von der getroffenen Verabredung der Arbeitssperre angedroht wird. Es würde somit § 20 des Statuts, abgesehen von seiner effektiven Einwirkung auf die stattgehabten einzelnen Arbeitseinstellungen, schon an sich als offenbare Umgehung des § 153 der Reichsgewerbe-Ordnung rechtswidrig sein. Eine klare Feststellung dieses Punktes durch die Rechtsprechung erscheint um so mehr geboten, als die Statuten sowohl des deutschen Buchdruckerverbandes, als auch des berliner Gauverbandes „des Vereins berliner Buchdrucker und Schriftgießer," im Wesentlichen eine einheitliche Organisation der Arbeitseinstellung bezwecken. Zwar wird in den Statuten nirgends ausgesprochen, daß Arbeitseinstellungen in kontraktwidriger Weise stattfinden dürfen, aber die einzelnen Fälle, in welchen die Arbeit eingestellt worden, waren in der Regel mit einem Bruch des mit den Arbeitgebern eingegangenen Kontrakts verbunden.

Hildesheim, 3. August. Der hiesige Bischof ist der „Korn. Ztg." zufolge am 31. v. M. zu einer Badekur, welcher er sich auf ärztliche Anordnung zur Hebung eines hartnäckigen Gehörleidens unterziehen muß, abgereist. Wo der Bischof die Kur vornehmen wird, sagt genanntes Blatt nicht; da dies vermuthlich nicht ohne Absicht unterblieb, so ist auch der weitere Schluß gestattet, daß überhaupt die „Badekur" nur den Vorwand bildet, damit der Bischof im Stande sei, nachdem er dem in bedrohliche Nähe rückenden Verfahren vor dem königlichen Gerichtshofe in Berlin für seine Person rechtzeitig aus dem Wege gegangen, demnächst nach dem Vorbilde des abgesetzten Erzbischofs von Köln und der übrigen abgesetzten Bischöfe „aus dem Orte seines Exils" die Verwaltung der Diözese Hildesheim fortzuführen.

Fröschweiler (Elsaß), 1. August. Hier fand am 30. v. M. die Einweihung der Friedenskirche statt, über welche wir der „Straßburger Ztg." Folgendes entnehmen:

Es war ein herrlicher Sonntag, an dem die Feier der Einweihung der Friedenskirche stattfand; als ob der Himmel selbst dem Feste die Weihe geben wollte, zeigte er sein freundliches Angesicht und hell im Sonnenlichte erglänzte der rebenbepflanzte Höhenzug, der sich von Wörth nach Fröschweiler und Elsaßhausen hinüberzieht. In unabsehbaren Schaaren kamen die Festtheilnehmer herbei; theils von Sulz her auf der Straße, auf welcher das siegreiche Heer einst vordrang, theils von Niederbronn, wo die weißen Kreuze rechts und links den Weg, welchen die Flüchtigen genommen, bezeichnen. Sechs Jahre haben genügt, die Spuren der Verwüstung zu verwischen, welche die furchtbare Schlacht in ihrem Gefolge hatte. Freundliche, stattliche Häuser sind an die Stelle der rauchenden Trümmer getreten und in Fröschweiler erhebt sich heute an der Stelle der unscheinbaren Kirche, welche der Schlacht zum Opfer fiel, Dank der Freigebigkeit des deutschen Kaisers, des Kronprinzen, deutscher Fürsten und Städte, der Gustav-Adolph-Stiftung, des deutschen Frauenvereins und zahlreicher anderer Vereine und Privaten ein stolzer, prächtiger, monumentaler Neubau, ein würdiges Denkmal des geschichtlichen Ereignisses, dem er seine Entstehung verdankt. Um halb 12 Uhr kamen der Oberpräsident von Möller, der Bezirkspräsident Ledderhose und der Kreisdirektor des Kreises Weißenburg v. Stichaner in Fröschweiler an und wurden am Gemeindehause durch Pfarrer Klein mit einer kurzen Ansprache begrüßt, worauf sämmtliche Anwesende von hier aus im Festzuge sich nach dem neuen Gotteshause begaben. Oberpräsident v. Möller hielt nach der Ankunft des Zuges vor der Kirche folgende Ansprache an die Versammelten: „Ich freue mich, daß es mir vergönnt ist, dieses Gotteshaus, auf dessen Grundstein ich vor vier Jahren den ersten Hammerschlag that, nunmehr der Gemeinde zu öffnen. Die Hoffnungen, welche damals an dieser Stelle ausgesprochen wurden, sind in Erfüllung gegangen; dieser Bau ist in Ruhe und Frieden vollendet und beruhigt über ihre Zukunft reichen die Elsässer sich über dieser Friedenskirche mit den anderen deutschen Stämmen die Bruderhand. Mögen die guten Wünsche für die Gemeinde Fröschweiler, Elsaß-Lothringen und ganz Deutschland, mit denen wir diese Friedenskirche heute betreten, ebenso erfüllt werden. Möge der Eingang der Gemeinde ein gesegneter sein." Die Kirche war hiermit dem Gebrauche übergeben. Durch Herrn Inspektor Bastian von Weißenburg wurde die feierliche Einweihung vorgenommen, worauf nach Absingung des lutherischen Glaubensliedes und einem liturgischen Gottesdienste Pfarrer Klein die Predigt hielt. An die kirchliche Feier schloß sich das von der Gemeinde Fröschweiler im Saale des Gemeindehauses ihren Ehrengästen gegebene Festmahl an; derjenige Theil der Feier, bei welchem der deutsche Charakter derselben recht eigentlich zu Tage trat. Der Toast auf den deutschen Kaiser wurde von dem Oberpräsidenten von Möller mit folgenden Worten ausgebracht: „Niemand steht zu dem heutigen Feste in so mächtigen Beziehungen wie Se. Maj. der Kaiser Wilhelm. Von der Vorsehung berufen, dieses urdeutsche Land mit dem deutschen Mutterlande wieder zu vereinigen, mußte er in einem ihm aufgezwungenen Kriege hier die erste entscheidende Schlacht schlagen. Nachdem er seine schwere Kriegspflicht gethan, überkam er die Sorge für dieses wiedergewonnene Land. Er hat sie mit landesväterlicher Milde geübt, die Gemüther versöhnt und die Wunden des Krieges geschlossen. Eine der letzten war die Kirche von Fröschweiler, auch sie ist nun geheilt, der Bau ist mit fürstlicher Beihülfe Sr. Maj. des Kaisers vollendet und die Friedenskirche von Fröschweiler wird noch für späte Geschlechter auch ein Erinnerungsdenkmal für den Kaiser Wilhelm sein, den starken und zugleich milden Herrn, der im Toben des Krieges stets den Frieden im Auge hatte, der inmitten der größten Ereignisse stets ein offenes Herz auch für den geringsten seiner Unterthanen hat. Diesem wahren Fürsten seines Volkes bringen wir ein Lebehoch!" Den zweiten Toast auf den Kronprinzen brachte hierauf Pfarrer Klein aus: „Meine Herren! Auf das Wohlsein Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches lade ich Sie ein, Ihre Gläser zu erheben. Dieses Hoch gilt nicht dem Kriegshelden, der einst über diese Hügel die siegreichen deutschen Heere führte und mit seinem Schwerte sich auf diesen Gefilden ein unvergängliches Denkmal des Ruhmes errichtet hat — es gilt, wie es sich an einem solchen Feste geziemt, vor allem dem Manne, der seinen Truppen stets in erster Linie Schonung des besiegten Gegners anempfahl, von dessen Milde wie von dessen Stärke die Schlachtfelder erzählen, dem Manne, der wie sein erhabener Vater keinen höheren Wunsch hat, als daß sein Szepter ein Friedensszepter werde, der zum Beweise seiner Friedensgesinnung das Protektorat dieser Friedenskirche bereitwilligst übernommen hat. Es gilt dem Manne, der jetzt schon mit seiner hohen Gemahlin seinen künftigen Unterthanen als ein Muster aller deutschen Tugenden vorleuchtet: unserm Fritz, der neben unserm Wilhelm als die Hoffnung der aufwachsenden Geschlechter unseren Herzen am nächsten steht. Mögen die Wünsche Sr. Kaiserlichen Hoheit in Erfüllung gehen, bemerkte der Redner mit Bezug auf den gestern seinem Hauptinhalte nach brieflich mitgetheilten Wunsche des Kronprinzen; möge diese Kirche sich stets seiner Gunst erfreuen. Möge jetzt unter Seines Vaters Regierung und auch unter Seinem Szepter unsere ganze elsässische Landeskirche dahier gedeihen, daß sie nicht zur Verirrung sich hinreißen lasse, sondern allein zum zeitlichen und ewigen Heile unseres Volkes ihre Wirksamkeit entfalte. Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches lebe hoch!" Eine Reihe von Tischreden, welche auf einander folgten, legten Beweis dafür ab, daß deutsches Wesen und deutsches Denken und Fühlen der Bevölkerung im Elsaß nie fremd geworden sind. Wir erwähnen nur die Trinksprüche des Grafen v. Dürkheim-Monmartin auf den nationalen Geist des Elsasses, des Landwirth Rebmann aus Morsbronn auf Deutschland, welcher vom Oberpräsidenten mit einem Hoch auf die hagenauer Bauern erwidert wurde, welche als aus innerster Ueberzeugung entsprungen, Allen, welche zugegen waren, noch lange in der Erinnerung bleiben werden, ein Zeichen des Wiedererwachens eines echt deutschen Geistes, wie überhaupt die Feier in diesem Sinne als eine der erfreulichsten Kundgebungen aufzufassen ist, welche die Geschichte des Elsasses seit der kurzen Epoche seiner Wiedervereinigung mit dem deutschen Reiche aufzuweisen hat.

Paris, 2. August. Der Abgeordnete Ducand von der republikanischen Partei ist nicht zufrieden mit den wenig schmeichelhaften Ansichten, welche der bonapartistische Abgeordnete Cuneo d'Ornano über seine Gesinnungsgenossen ausgesprochen hat, und der letztere fühlt sich seinerseits nicht beruhigt, bis der erstere die Bonapartisten glimpflicher anläßt. Beide Herren, so schreibt man der „K. Z.", geben einander ihre gegenseitigen Gefühle zu erkennen, wählen Zeugen, und man kommt überein, sich zu duelliren. Die Zeitungen meldeten gestern Morgen in höchster Gemüthlichkeit, die Kämpfer seien im Zuge nach der belgischen Grenze. Sie sind wirklich darin und langen an: sie ziehen ihre Pistolen; die Kugel Ornano's streift an seinem Gegner vorbei; der zweite Schuß bleibt aus, und wie die Zeugen aufblicken, sehen sie Herrn Ducand krampfhaft an seinem Mordinstrument drücken — der Hahn will nicht losschnellen. Darauf nehmen sie ein Protokoll auf, erklären, beide Kämpfer haben sich „bravement" betragen, setzen sie wieder in den Zug und langen in Paris an mit dem olympischen Bewußtsein, „der Ehre genug gethan zu haben". Das ist die Geschichte des neuesten parlamentarischen Duells, und die Zeitungen berichten das Alles, als ob es gar nicht lächerlich sei, sondern zur Sitte der Gegenwart gehöre. — In Frankreich hat, wie der „Schw. M." schreibt, die letzte Zählung im deutschen Reich eine recht lebhafte Aufmerksamkeit erregt. Natürlich: wie die Stimmung bei unseren Nachbarn ist, sieht man in derselben vor Allem eine Zählung seiner Gegner. Diese politische Seite wird bei allen Besprechungen der wissenschaftlichen und Tages-

blätter zunächst hervorgekehrt: an der Hand der Ziffern, welche die letzte deutsche Aufnahme geliefert hat, stellt man Vergleiche an zwischen der deutschen und französischen Volkskraft. In der letzten Nummer des „Correspondant“, einer wissenschaftlichen Wochenschrift, bespricht der ehemalige Abgeordnete Naudot dieses Thema von obigem Gesichtspunkt. Indem er einen Zuwachs der Bevölkerung des deutschen Reichs von 1,700,000 Seelen in 4 Jahren lediglich in Folge des Ueberschusses der Geburten über die Sterbefälle und trotz der Auswanderung konstatirt, ruft er klagend aus: „Sind diese Ziffern für Frankreich nicht schreckenerregend, dessen Bevölkerung, abgesehen vom Verluste Elsaß-Lothringens, von 1866 bis 1872 fast um eine halbe Million Köpfe abgenommen hat?“ Gegenüber dem landläufigen Pochen auf den Geldreichthum Frankreichs und dem Gerede von der Verarmung Deutschlands trotz der Milliarden bemerkt Naudot, dadurch könne sich nur die Oberflächlichkeit beruhigen lassen. Heute zähle Frankreich 6,029,899 Bewohner weniger als Deutschland. Bleibe das Verhältniß in den nächsten 16 Jahren gleich, so werde sich im Jahre 1892 eine Differenz von über 13 Millionen Seelen zu Gunsten Deutschlands ergeben. Dieselbe werde für Frankreich um so nachtheiliger sein, als die militärische und auch produktive Kraft eines Volkes nicht blos in der Zahl der Männer reiferen Alters, sondern der Zahl junger und kräftiger Männer bestehe. Je mehr Geburten in einem Lande, desto mehr Rekruten nach 20 Jahren. Wie beredt sind diese Ziffern! Nur in einem Punkt hat Naudot Unrecht. Diese Zahlen haben für Frankreich keineswegs etwas „Schreckenerregendes“, denn unser Wunsch ist blos, vor den Franzosen sicher zu sein. Etwas Schreckliches könnte er nur darin sehen, daß die Aussichten auf einen erfolgreichen Angriff auf Deutschland sich für die Franzosen mit jedem Jahre mindern. Darin erblicken aber wir keineswegs etwas Beunruhigendes, sondern im Gegentheil eine sich stets verstärkende Bürgschaft des Friedens, für welche die Natur selbst sorgt. — In der letzten Zeit wird der Marschall Mac Mahon stark von den Bonapartisten bearbeitet. Dieselben bieten Alles auf, um ihn gegen sein Ministerium und die Linke aufzuhetzen. Die Bonapartisten, von denen viele auf sehr vertrautem Fuße mit dem französischen Staatsoberhaupte stehen, suchen ihm besonders vorzuschwindeln, daß die von seiner Regierung, namentlich von dem Minister des Innern, de Marcere, ergriffenen Maßregeln die schlechteste Wirkung auf die Armee hervorbrächten. — Gestern fanden große Manöver in der Umgegend von Paris statt. Die Truppen des Lagers von Satory vertheidigten das Plateau von Chatillon gegen eine pariser Division und blieben Sieger. Der Marschall Mac Mahon wohnte den Manövern an und konnte deshalb nicht bei der Eröffnung der „Union centrale des beaux Arts appliqués à l'Industrie“ erscheinen. — Die Verhaftungen von gewesenen Communards dauern fort. Gestern wurde ein solcher im Parc de Saint Maur, wo er Hauseigenthümer ist, verhaftet. Derselbe hatte sich nach der Niederwerfung des Aufstandes ins Ausland begeben, war aber nach dem Erscheinen des Briefes des Marschalls Mac Mahon an den Kriegsminister, worin die Einstellung der Verfolgungen gegen die an der Commune betheiligt gewesenen Personen empfohlen wurde, zurückgekehrt.

London, 2. Aug. Die beabsichtigte Fahrt von Parlamentsmitgliedern nach Philadelphia ist, da sich die Sache nicht zur Befriedigung der Mehrzahl einrichten ließ, aufgegeben worden. — Zahlreiche britische Offiziere haben die deutsche Regierung um Erlaubniß gebeten, den Herbstmanövern beizuwohnen. — Aus Drogheda in Irland wird den londoner Blättern gemedelt, daß der protestantische Bischof der Grafschaft Meath, Dr. Samuel Bucher, am 29. v. Mts. durch Selbstmord gestorben ist, indem er sich in einem Anfall von Wahnsinn die Kehle durchschnitten hat. Er war 65 Jahre alt und seit 1866 Bischof. Am Morgen seines Todestages hatte er noch in seinem Studirzimmer gearbeitet. Als man später die Thüre desselben öffnete, fand man ihn bereits verschieden. Auf einem Zettel stand mit seiner Handschrift ein einziges Wort geschrieben: „Wahnsinnig!“

Konstantinopel, 28. Juli. Wer das hiesige Treiben aufmerksam beobachtet, fühlt sich lebhaft zurückversetzt in jene Tage, welche dem Sturze des Sultans Abdul Aziz vorhergingen. Wir sehen vollständig ab von den militärischen Operationen. Die Zerwürfnisse zwischen den beiden Parteien, die eine günstig, die andere feindlich gesinnt den Reformen, sind geradezu auf die Spitze getrieben. Um von den Anstrengungen einen Begriff zu geben, welche gemacht werden, um die Verfassung scheitern zu lassen, wird, schreibt man den „D. N.“, die Anführung folgender Thatsache genügen. Der Großvezier Mehemed Ruschdi Pascha, die Seele dieser Opposition, hat dem Sultan den Vorschlag gemacht, es möge eine Regentschaft errichtet werden, deren Häupter er, der Großvezier und die Sultanin Valide sein sollten; diese Körperschaft sollte regieren, so lange die Krankheit Murad V. dauern würde. Da man nun der Sultanin Valide, trotz aller ihrer natürlichen Anlagen, jedenfalls die Gabe des Regierens in einer so bewegten und kritischen Zeit wird absprechen müssen, so ist klar, daß der Großvezier der alleinige Inhaber aller Gewalten wäre, wenn die vorgeschlagene Regentschaft zu Stande käme. Von Reformen würde in diesem Falle weiter nicht die Rede sein können. Seit der Publikation der diplomatischen Korrespondenz zwischen Sir Elliot und der englischen Regierung ist die Stellung des englischen Botschafters eine sehr schwierige geworden. Man zweifelt, daß er sein Amt länger noch als drei Monate behalten könne. Besonders empört bezeigte man sich über jene Phrase in einem seiner Briefe, in welchem er konstatirt, daß Kinder verkauft worden sind, aber zugleich versichern zu können glaubt, daß ein regelrecht entwickelter Handel mit Kindern nicht stattgehabt hätte. Am nächsten Tage, nachdem Sir Elliot diesen Brief geschrieben hatte, richtete der Großvezier an die Generalgouverneure von Bulgarien eine Proklamation, welche eine indirekte Bestätigung des durch Sir Elliot dementirten Faktums bildet und derartige Verbrechen mit dem Tode zu bestrafen befiehlt. Die Kinder der zahlreichen Schlachtopfer in Bulgarien und der Insurgenten, welche bis zu diesem Tage ohne Mitleid waren verkauft worden, — sind seitdem christlichen Familien übergeben worden. Um die durch England gemachten Beobachtungen über die in den insurgirten Landen begangenen Exzesse zu widerlegen, hat die Pforte den Rapport des türkischen außerordentlichen Kommissärs über die Enquete im Vilayet Adrianopel in extenso nach London telegraphirt. Der Rapport wälzt alle Verantwortlichkeit für begangene Exzesse und Repressalien auf die Bulgaren. Um die Weiterungen einer Versendung durch die Post zu vermeiden und die Dokumente noch rechtzeitig vor dem Schluß des Parlaments eintreffen zu lassen, hat man die Unkosten einer Depesche von 15 großen Seiten nicht gescheut. Der Sultan hat einen Adjutanten nach dem Kriegsschauplatze abgeschickt, um über die militärische Lage einen genauen und aufrichtigen Bericht einzuholen. Man scheint den Erzählungen des Herrn Abdul Kerim Pascha kein Vertrauen mehr zu schenken, um so weniger, als dieselben nicht errathen lassen, daß der Feldherr planmäßig vorgeht und man nicht begreift, warum trotz aller vorangegangenen Siege die Truppen bei Nisch und Widdin in voller Unthätigkeit verharren. — Die Sultanin Valide organisirt auf ihre eigenen Kosten ein Corps von 800 cirkessischen Freiwilligen, welche eine besondere Uniform erhalten. Aus Syrien werden 11 Bataillone erwartet. Von welcher Sorte übrigens die Freiwilligen zu einem großen Theile sind, beweist der Umstand, daß die Polizei eine Bande von 34 Brandstiftern aufgehoben hat, die fast durchaus aus angeworbenen Freiwilligen bestand. Die Bande hatte sich verschworen, sämmtliche Dörfer am rechten Ufer des Bosporus in Brand zu stecken. — Ein türkisches Blatt meldet: „Die Muselmänner in Indien, nachdem sie erfahren, daß ein europäischer Staat einen Kreuzzug gegen den Islamismus organisire, telegraphirten nach Konstantinopel, daß sie bereit seien 60,000 Freiwillige zu stellen. Die Regierung antwortete, daß sie Soldaten genug hätte, und es wäre ihr nur ein pekuniärer Sukkurs nöthig. Hierauf hätten sich die Muselmänner in Indien selbst eine Steuer von ½ Pfd. Sterl. pro Kopf auferlegt.“

Konstantinopel. Die Nachrichten über das Befinden Sultan Murads V. wetteifern mit den Depeschen vom Kriegsschauplatz an innerem Widerspruch und völliger Verworrenheit. Während dem „Pester Loyd“ noch am 28. Juli aus Konstantinopel die bereits erfolgte Ersetzung Murads durch Hamid gemeldet und die Geisteszerrüttung des unglücklichen Acht-Wochen-Sultan's konstatirt wird, läßt ein Korrespondent der „A. A.-Z.“ denselben schon wieder fast genesen sein — ja selbst Zeitungen lesen!! Daß die Aerzte ihm Letzteres erlauben ist kaum begreiflich, da die Lügenberichte und widerspruchsvollen Kriegsdepeschen einen Gesunden schon halb toll machen können. Dagegen läßt der betreffende Korrespondent grade den präsumtiven Thronerben Hamid geisteskrank sein und an Verfolgungswahnsinn leiden; nach diesem Gewährsmann ist auch der folgende Bruder ganz geisteskrank, die folgenden sind schwindsüchtig und einer derselben geht seiner Auflösung mit raschen Schritten entgegen. Auch der Sohn des verstorbenen Sultans Abdul Aziz, der Prinz Jussuf Izzedin, ist rhachitisch und schwindsüchtig; kurz, die ganze Familie bietet das Phänomen einer durch übermäßige Exzesse der Väter und durch schwindsüchtige Tscherkessen-Mütter erzeugten Generation dar: ein Symbol des von ihnen beherrschten Reiches. Um die Verwirrung über den wahren Zustand voll zu machen, wird nun auch aus Konstantinopel gemeldet, die türkische Regierung habe ihren ausländischen Vertretern angezeigt, die Gerüchte über das Befinden des Sultans seien grundlos, dasselbe bessere sich tagtäglich. Das ist freilich zugleich ein offizielles Eingestehen der Krankheit — denn bessern kann sich nur ein Kranker! Angesichts der obigen, freilich noch ganz unverbürgten Enthüllungen des augsburger Blattes fragt die „Nat.-Z.“ mit Recht: Wer regiert denn in diesem Augenblicke in Konstantinopel? Wer ist der rechtmäßige Repräsentant des Staatsgebildes, das wie ein aussterbender Indianerstamm sich der europäischen Kultur so wenig zu erwehren als sie in sich aufzunehmen vermag? Der europäische Kulturstaat, fährt das genannte Blatt fort, ruht auf der Gesammtheit einer gleichartigen Bevölkerung, die, mögen Herrschergeschlechter kommen oder vergehen, unter allen Umständen einen Ausdruck ihrer politischen Existenz sich zu verschaffen im Stande ist. Das orientalische Despotenreich ruht einzig auf den Schultern seines Herrschers und der jeweilig erbberechtigten Genossen seines Stammes. Mit diesem einzigen Halt verschwindet jedes staatsrechtlich greifbare Individuum. Ein neuer Despot mag sich aufwerfen und zur Anerkennung bringen: bis er sie mit Gewalt sich gesichert hat, giebt es kein Band rechtlicher Unterthänigkeit, das die Glieder des alten Reiches an ihn knüpfte. So fehlt es auch dem geordneten Staate in keinem Augenblicke zeitiger Verhinderung des Herrschers an einem gesetzlichen Willen. Die Autorität aber, die ein türkischer Vezier vermittelst der Puppe eines wahn- oder blödsinnigen Sultans zu üben gedächte, entbehrt jeder rechtlichen wie sittlichen Unterlage. Schlimm genug, daß die europäischen Mächte, als sie die Pforte in ihren völkerrechtlichen Verband aufnahmen und ihr den Bestand garantirten, sich nicht dagegen gesichert haben, daß ein Gaukler sein Spiel mit ihm treibe. Was aber würden sie thun, wenn dieser Fall als unleugbare Wirklichkeit sich herausstellte?

Wie lange aber, fügen wir hinzu, will Europa noch diesem Gaukelspiele ruhig zuschauen? Ist es der Würde der europäischen Großmächte entsprechend, wenn ihren Vertretern zugemuthet wird, mit dem Herrscher, bei dem sie beglaubigt sind, gleichsam Blindekuh zu spielen. Wie, wenn sie eines Tages auf den Gedanken kämen, einmal die Wahrheit über die traurige Angelegenheit zu fordern. Man hat von Europa verlangt, daß es dem Atteste der 19 Aerzte über den „wahrhaftigen Selbstmord“ Abdul's unbedingten Autoritätsglauben widme — wie wär's, wenn nun ein gleiches Attest aber wirklicher ärztlicher Autoritäten über den „wahrhaftigen Wahnsinn“ des neuen Gebieters ausgestellt würde.

Lokales und Provinzielles.

Posen 5. August

— Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen die Theilnehmer an dem Kirchenskandale in Picranie haben noch ein trauriges Nachspiel. Es ist nämlich nachträglich ermittelt worden, daß zwei durch ihren ultramontanen Eifer bekannte Personen vor Beginn der Schwurgerichtsverhandlungen in den benachbarten Dörfern herumreisten, um schlichte Landleute, welche als Belastungszeugen vorgeladen waren, zu falschen Aussagen, zum Meineide zu verleiten suchten. Die ultramontanen Versucher sind bereits zur strafgerichtlichen Untersuchung gezogen.

— **Zur Umwechslung alter Münzen.** Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß am 31. August verfallen: preußische und deutsche 2½-, 2-, 1- und ½-Groschenstücke, so wie die sächsischen ½-Neugroschenstücke; giltig bleiben dann nur noch: sächsische 2- und 1-Pfennigstücke und die 1-Pfennigstücke deutscher Prägung in 1/12-Theilung, so wie 1/6-, 1/3-, 1/1 und 2-Thalerstücke.

— **Der Kommandeur** der 9. Division, General-Lieutenant von Rauch, befindet sich gegenwärtig in Gastein, wo derselbe, wie der „N. A.“ mittheilt, mehrmals zur kaiserlichen Tafel zugezogen wurde. Auch am Montag wurde derselbe mit Tochter und Sohn mit einer Einladung zu einem Diner bei Sr. Maj. beehrt.

Bromberg, 4. August. [Kanalverkehr. Feuer.] Im Monat Juni passirten den Kanal aufwärts 70 beladene und 46 leere, zusammen 116 Kähne mit 92,800 Ztr., abwärts 75 beladene und 23 leere, zusammen 98 Kähne mit 83,000 Ztr., ferner 8690 Tafeln Holz; im Juli aufwärts 63 beladene und 19 leere, zusammen 82 Kähne mit 77,700 Ztr., und abwärts 72 beladene und 23 leere, zusammen 95 Kähne mit 80,400 Ztr., außerdem 6812 Tafeln Holz. — In dem an der Wallstraße stehenden Speichergebäude des Kaufmanns Hermann Krause entstand gestern Abend gegen 8 Uhr Feuer. Dasselbe wurde zwar früh genug bemerkt, doch war man außer Stande, es in seinem Entstehen zu unterdrücken, es griff vielmehr, da es ausreichende Nahrung fand, mit großer Vehemenz um sich, so daß das ganze Gebäude bald darauf in hellen Flammen stand. Die freiwillige Feuerwehr mit den städtischen Spritzen und den nöthigen Mannschaften konnten sich nur darauf beschränken, die Nebengebäude vor dem Feuer zu retten, was ihnen auch vollständig gelang. Es brannte nur das Speichergebäude total, außerdem zum Theil ein sich auf demselben Grundstücke befindendes Nebengebäude nieder. Beim Herabstürzen der Brandmauer wurde der Stall des Nachbargrundstückes (Fleischer Weiß) ebenfalls zum Theil zerstört. Mit dem Speicher verbrannten u. A. für 3600 Mark der Wittwe des Bürstenwaaren-Fabrikanten Wierzbicki gehörige Borsten, welche sie erst wenige Tage vorher dort auf Lager gegeben hatte. Versichert sollen dieselben nur mit 800 Thlr. sein. In den Flammen kamen ferner eine Menge dem Fleischermeister Weiß gehörige Tauben um. — Leider verunglückte auch ein Mensch, der Arbeiter Johann Simundt von hier, der von einem Wagen der Straßenreinigungs-Anstalt, welcher Wasserküfen fuhr, in der Schloßstraße überfahren wurde. Er mußte nach dem Lazareth geschafft werden; es stellte sich heraus, daß ihm mehrere Rippen gebrochen waren und er außerdem noch innerliche Verletzungen davongetragen hatte. Gestern zweifelten die Aerzte an seinem Aufkommen, heute soll jedoch mehr Hoffnung zu seiner Erhaltung vorhanden sein. Ueber die Entstehungsart des Feuers war bis heute noch nichts bekannt geworden. (Brb. Z.)

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Der diesjährige Getreideexport aus Ungarn.** Es liegen jetzt Berichte aus Pest vor, welche übereinstimmend darauf aufmerksam machen, daß der Cerealien-Export Ungarns allen Berechnungen zufolge größer sein würde, als man im Allgemeinen bisher annahm. Speziell soll sich ein großer Export von Hafer vorbereiten, für den man nach Lage der Preise in Deutschland und Rußland gute Abnahme erhofft.

** **Vom böhmischen Braunkohlenmarkte.** Man schreibt aus Prag: der Kohlenabsatz an der Elbe in Aussig und Bodenbach ging seit Mitte März bis jetzt fast ununterbrochen lebhaft und sind in den verflossenen sechs Monaten in Aussig c. 5,500,000 Ztr., in Bodenbach 1,500,000 Ztr. in die Fahrzeuge eingeladen worden und nach Deutschland abgegangen. Erst innerhalb der letzten zwei Wochen ist der Elbewasserstand derart gesunken, daß die Einschiffung mit jedem Tage schwieriger, demnächst wohl ganz unmöglich werden wird. Es ist dies eben ein sich alljährlich früher oder später wiederholendes Bild des versandenden Stromes. Für die nächste Zeit bleibt also das Kohlenversandgeschäft auf den Eisenbahnverkehr angewiesen.

** **Die Umlaufsfähigkeit des jetzigen Papiergeldes.** Im Publikum herrschen noch vielfach irrige Ansichten über die Umlaufsfähigkeit des jetzigen Papiergeldes. Es scheint deshalb angezeigt in Folgendem das Wichtigste darüber noch einmal mitzutheilen. Zur Annahme von Papiergeld ist überhaupt Niemand verpflichtet. Ohne jedes Bedenken können die Reichskassenscheine und die Noten der Reichsbank angenommen werden, da mit denselben bei allen öffentlichen Kassen Zahlung geleistet werden kann. Die Noten der nachverzeichneten 17 Banken sind ebenfalls im ganzen Reichsgebiete umlaufsfähig und müssen von diesen Banken gegenseitig in Zahlung genommen werden. Zu einem Umtausch gegen Baargeld sind die emittirenden Banken nur an ihren Haupt- und Einwechselungskassen verpflichtet. Außerdem nimmt die Reichsbank diese Noten in Zahlung, aber nur in Städten mit mehr als 80,000 Einwohnern. Dieselben sind daher in Gegenden, welche von so großen Städten weit ab liegen, sehr schlecht auszugeben und günstigen Falls beim Bankier mit Verlust umzuwechseln. Die 17 Banken sind folgende: 1) Badische Bank in Mannheim, 2) Bank für Süddeutschland in Darmstadt, 3) Bairische Notenbank in München, 4) Bairische Hypothekenbank in München, 5) Bremer Bank in Bremen, 6) Städtische Bank in Breslau, 7) Chemnitzer Stadtbank in Chemnitz, 8) Kommerzbank in Lübeck, 9) Danziger Privataktienbank in Danzig, 10) Frankfurter Bank in Frankfurt a. M., 11) Hannoversche Bank in Hannover, 12) Kölnische Privatbank in Köln, 13) Leipziger Kassenverein in Leipzig, 14) Magdeburger Privatbank in Magdeburg, 15) Provinzial-Aktienbank in Posen, 16) Sächsische Bank in Dresden, 17) Württembergische Notenbank in Stuttgart. Die Noten der 1) Braunschweigischen Bank in Braunschweig, 2) Gothaer Privatbank in Gotha 3) Landständischen Bank in Bautzen, 4) Leipziger Bank in Leipzig, 5) Leipzig-Dresd. Eisenbahngesellschaft, 6) Niedersächsischen Bank in Bückeburg, 7) Oldenburgische Landesbank in Oldenburg, 8) Rostocker Bank in Rostock, 9) Weimarischen Bank in Weimar dürfen nur innerhalb des Gebietes desjenigen Staates, welcher die Bank konzessionirt hat, zu Zahlungen verwendet werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. Der Umtausch dieser Noten gegen andere Banknoten, Papiergeld oder Münzen unterliegt diesem Verbote nicht. Da man diese Noten also nur bei Gefahr einer Geldstrafe in Zahlung geben darf, so ist es rathsam, sie nur anzunehmen, wenn man von vornherein den Verlust für den Umtausch derselben gegen anderes Geld zu tragen gewillt ist. Sämmtliche übrigen Banknoten in Thlr.- und in Markwährung, welche in obigen zwei Aufstellungen nicht enthalten sind, sind bereits verfallen oder sie werden nur noch kurze Zeit eingelöst, weshalb den Unkundigen bei Annahme solcher die größte Vorsicht anzuempfehlen ist. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß nach wiederholter Bekanntmachung des Finanzministers sämmtliche Reichs- und Landeskassen die ihnen bei Zahlungen angebotenen beschädigten oder unbrauchbar gewordenen (einschließlich der geklebten und benutzten) Reichs-Kassenscheine, deren Umtauschfähigkeit zweifellos ist, annehmen oder auf Verlangen gegen umlaufsfähige Reichs-Kassenscheine oder baares Geld umtauschen müssen. Dagegen sind alle Anträge auf Ersatz für Reichs-Kassenscheine, deren Umtauschfähigkeit zweifelhaft ist, direkt an die Reichs-Schuldenverwaltung in Berlin zu richten.

** **Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft.** Ueber das finanzielle Ergebniß des Jahres 1875 verlautet vorläufig, daß dasselbe nur wenig von dem Resultate des Vorjahres abweicht. Es resultirte pro 1875 ein Ueberschuß von 17,776,084 Mk. Hiervon sind verausgabt: Zur Dotirung des Reservefonds 16,737, des Erneuerungsfonds 3,857,766, Verzinsung der Prioritäten Lit. A. bis G. und 4½ proz. Neisse-Brieger 2,343,200; Amortisation der Prioritäten Lit. A. bis G. 441,918; Superdividende des Staates 2,402,172; Eisenbahn-Abgabe 979,778; Zuzahlung von ½ pCt. zur Verzinsung der Posen-Thorn-Bromberger Bahnprioritäten Lit H. 195,000; Ergänzung der durch die Betriebseinnahme der Wilhelms-Eisenbahn nicht gedeckten Verzinsung der an Stelle der früheren Stamm- und Stamm-Prioritäts-Obligationen aufgenommenen fünfprozentigen Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn 504,133, Deckung der den Betriebsüberschuß der Niederschlesischen Zweigbahn übersteigenden Unkosten 399,678, 10½ prozentige Dividende an die Aktionäre 6,718,245, Tantième 17,521 Mk. Die weitere Deckung der Verzinsung der für die Posen-Thorn-Bromberger Bahn aufgewendeten Prioritäts-Obligationen-Kapitals ist vom Staate mit 836,682 (in 1874 734,582) Mk. geleistet worden.

** **Zum Abel'schen Konkurse** Wie der „B. B. C.“ hört, liegt in diesem Augenblicke bereits ein Gebot von 450,000 Thlr. auf das Abel'sche Grundstück in Berlin Unter den Linden vor. Es stellt sich zu diesem Preise ein sehr beträchtlicher Ueberschuß gegen den bei Ausbruch des Konkurses in die Bilanz aufgenommenen Werth dieses Grundstücks von 360,000 Thlr. heraus und es dürfte nach Lage der

inge keinem Zweifel unterliegen, daß sofort nach dem ersten Prüngstermin ein Akkord der Firma mit ihren Gläubigern zu Stande ommen wird.

** **Paris**, 4. August. Die Nachrichten von einer Konvertirung der französischen fünfprozentigen Rente sind nach Meldung der „Agence Havas" unbegründet.

** **Liverpool**, 4. August. [Baumwollen-Wochenbericht.]

	Gegenwärtige Woche.	Vorige Woche.
Wochenumsatz	104,000	67,000
desgl. von amerikanischer	60,000	44,000
desgl. für Spekulation	7,000	6,000
desgl. für Export	8,000	5,000
desgl. für wirklichen Konsum	89,000	56,000
desgl. unmittelbar ex Schiff	4,000	3,000
Wirklicher Export	6,000	8,000
Import der Woche	65,000*)	25,000
Vorrath	917,000	951,000
davon amerikanische	514,000	543,000
Schwimmende nach Großbritannien	—	—
davon amerikanische	—	—

*) davon 30,000 Ballen amerikanische.

Vermischtes.

* **Den unausgesetzten Bemühungen** des Kassenboten in Berlin, welchem wie wir meldeten, ein Beutel mit 10,000 Mark Werth in einer Droschke abhanden gekommen war, ist es bereits Donnerstag Nachmittag gelungen, denselben unversehrt wiederzufinden. Der Beutel fand sich zwischen Kissen und Rückwand vor, und ist somit die Sache zu allseitiger Zufriedenheit erledigt.

* **Berlin**, 4. August. Dr. J. L. Klein ist vorgestern, wie wir bereits gemeldet, nach kaum vierzehntägiger Krankheit verschieden. In ihm verliert Deutschland einen seiner bedeutendsten Gelehrten und einen dichterisch hochbegabten Mann, dessen großartige dramatische Produktionen indeß nur zum geringsten Theil über die Bühne gegangen, wohl aber der literarischen Welt als in ihrer Art höchst bedeutsame Arbeiten bekannt sind. J. L. Klein war ein Ungar von Geburt, aber ein Deutscher seiner Abstammung nach, sowie von Herz, Gemüth und Bildung. Als Klein nach Berlin kam, schwang er, ein auch im höheren Sinn unbestechlicher Kritiker, die Geißel über alles Schlechte oder Gewöhnliche. Seine Rezensionen in den vierziger Jahren waren durch die Schärfe ihres Urtheils, durch die wissenschaftliche Begründung desselben, wie durch die eigenartige Eleganz ihres Styls ausgezeichnet. Eine lebhafte, dichterische Phantasie, ein unbegrenztes Wissen machten diese in oft überreicher Bildersprache, aber mit schneidigem Urtheil geschriebenen Rezension über Theater, über Plastik und Malerei zu selbstständigen klaren Kunstwerken. Daneben aber schuf Klein eine große Anzahl von Dramen, von denen einzelne zwar mit Beifall gegeben wurden (s. z. B. an der hiesigen Hofbühne „Zenobia" und „Maria"), die aber in ihrem die Klarheit der dichterischen Idee oft überwuchernden Charakter- und sprachlichen Bilderreichthum trotz der genialen Grundzüge der Mehrzahl derselben, niemals einen bedeutenden Eindruck auf die Menge hervorbrachten. Vor 15 Jahren ungefähr gab Klein seine publizistische Thätigkeit auf, um sich gänzlich einem Werke zu widmen, daß nach und nach zur Lebensaufgabe für ihn wurde. Er begann „die Geschichte des Dramas", die ursprünglich auf eine Ausdehnung von drei Bänden berechnet, mittlerweile bis auf 13 Bände angewachsen ist und die der unerbittliche Tod ihn gezwungen hat, unvollendet zurückzulassen. Wollte der Autor dieses gelehrten Werkes, des bedeutsamsten und großartigsten, das jemals über das gleiche Thema erschienen ist und für dessen Schöpfung die universelle Gelehrsamkeit Kleins ihn wie Niemand sonst eignete, ursprünglich nur dies Wissen zu einem umfassenden Gesammtbilde der dramatischen Literatur bei allen Völkern und zu allen Zeiten verwerthen, so wuchs ihm, dem rastlos Schaffenden Zweck und Bedeutung seines Werkes unter den Händen. Auch hier zeigte sich die Eigenart seines Wesens, das Streben ins Ungemessene und immer tiefer in die verborgendsten Schachte des Wissens niedersteigend, brachte er das edle Metall, wie das taube Gestein, das er in der Tiefe gefunden, zu Tage. Vorzüge und Mängel dieses kolossalen Werkes sind die Folge dieser Eigenart seines Autors. Aber der größte Mangel desselben wird immer der bleiben, daß es dem bis in seine letzten Lebensjahre (und Klein hatte wohl die 70 überschritten), ja bis auf den letzten Tag vor seiner Erkrankung rastlos thätigen Mann nicht vergönnt war, das große Werk seines Lebens zu Ende zu führen. Ein fast tragisches Geschick ist es, das Klein ereilte, indem es ihn gerade in dem Augenblick dahinraffte, als er endlich nach fünfzehnjähriger (bei seiner ungemessenen Vorliebe gerade für diesen Dichter) von ihm selbst fast nur als Vorbereitung betrachteten Thätigkeit bis auf Shakespeare gekommen war und sich nun anschickte, die ganze Fülle von Erfahrung, Wissen, tieferm Nachdenken und jenem kongenialen Erfassen der dichterischen Persönlichkeit des großen Briten, das ihm eigen war, zu verwerthen. Gerade in diesem Moment tritt ihn der Tod an und heißt ihn sein Lebensbuch zu schließen. Reichthümer des Wissens hat Klein vor uns ausgebreitet, aber er hat für sich keine materiellen Reichthümer damit erworben, auch bedurfte er deren nicht; seine Bedürfnisse waren die bescheidensten. Er war Pensionär der Schillerstiftung und diese geringe Pension, sowie das Honorar für sein großes Werk, dessen Verleger die Opfer für dessen Herausgabe willig auf sich nahmen, genügten zur Deckung der geringen Kosten seines Lebens. (Börs.-Cour.)

* **Ein nach langen Jahren ergriffener Deserteur.** Ein badischer Soldat desertirte im Jahre 1863 von seinem Truppentheil, wurde indeß bald wieder ergriffen und mit Arrest und achtjähriger Strafkapitulation bestraft. Diese nicht glänzende Aussicht und jedenfalls auch der Hang nach Abenteuern bewog ihn, im Jahre 1865 wiederum fahnenflüchtig zu werden. Er ging nach Straßburg, erlernte, obwohl er ursprünglich Bäcker war, noch die Friseurkunst und konditionirte sodann in Paris und anderen Orten Frankreichs als Gehülfe. 1866 lernte er einen italienischen Arzt kennen, wurde dessen Diener und durchreiste mit ihm Frankreich und England, sowie zweimal Nord-Amerika. Nach dem Tode seines Herrn kehrte er nach Paris zurück, konditionirte wieder als Friseurgehülfe und hielt sich bis zum Ausbruch des französischen Krieges in Paris und in verschiedenen anderen Orten der Umgegend von Paris auf. Als 1870 aus Frankreich sämmtliche Deutschen ausgewiesen wurden, traf ihn dasselbe Loos. Er ging nach England, fand dort aber keine Beschäftigung, begab sich sodann nach Holland und wurde durch Vermittelung der deutschen Gesandtschaft, bei welcher er sich als Fahnenflüchtiger gemeldet und die allen Deserteurs zugesicherte Amnestie in Anspruch genommen hatte, nach Köln dirigirt, woselbst ihm eine Krankenwärterstelle in den Barackenlazarethen auf dem tempelhofer Felde bei Berlin nachgewiesen wurde. Nach Beendigung des Krieges ging er nach Baden zurück, und im Vertrauen auf den ertheilten Generalpardon lebte er bis jetzt dort ganz unbehelligt. Vor Kurzem erkannte ihn zufällig ein Gensdarm, verhaftete ihn, und er kam auf die Festung Rastatt, um dort die gegen ihn in contumatiam erkannte Strafe zu verbüßen. Da er sich aber auf den verheißenen Generalpardon berufen hat, wird gegenwärtig ermittelt, ob er sich 1870 wirklich freiwillig gestellt und im Barackenlazareth in Thätigkeit gewesen ist.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
In Vertretung: Oskar Elsner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

London, 3. August. [Unterhaus.] Auf eine bezügliche Anfrage Mure's erklärte der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, durch die Bank von England sei der Schatzkammer am 29. v. M. angezeigt worden, daß die zur Auszahlung der am 1. d. fälligen Coupons und Obligationen der türkischen Anleihe von 1855 erforderlichen Gelder noch nicht deponirt worden seien. Das Schatzamt habe am 31. v. Mts. das Ministerium des Auswärtigen ersucht, deshalb mit der Pforte ins Vernehmen zu treten und habe am nämlichen Tage seine Geneigtheit zu erkennen gegeben, die in Gemeinschaft mit Frankreich übernommene Garantie zu erfüllen und zu beantragen, daß die Bank die Dividende vorschieße. Es sei das aus Courtoisie gegen die türkische Regierung geschehen und um derselben Gelegenheit zu weiteren Arrangements zu geben. Dem Schatzamt sei darauf unter dem gestrigen Tage von Lord Derby eine Erklärung des Botschafters Musurus Pascha zugegangen, wonach dieser an die Pforte berichtete, aber noch keine Antwort erhalten habe. Der französischen Regierung sei dies Alles mitgetheilt worden. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung kündigte der Deputirte Nolan dann noch eine Interpellation darüber an, ob die Regierung sich mit den anderen Mächten in Verbindung setzen werde, um die Aerzte und Ambulanzen auf dem Kriegsschauplatze in der Türkei unter den Schutz und unter die Bestimmungen der genfer Konvention zu stellen.

Belgrad, 4. August. Die Regierung veröffentlicht folgende Nachrichten: Die Türken haben gestern unsere Armee von Knjazewatz bei Tressibaba angegriffen. Der Kampf währte von 1 Uhr bis 8 Uhr Abends, das türkische Zentrum wurde eine Meile weit nach rückwärts geworfen. Unsererseits hat Horvatovics die Türken gestern Morgen angegriffen. Der Kampf dauerte heute früh 4 Uhr noch fort. Unsere Truppen haben die türkischen Befestigungen von Mramor bei Nisch genommen und sind in's türkische Lager eingedrungen.

Bukarest, 4. August. Trotz der Einsprache mehrerer Minister beschloß die Kammer in ihrer heutigen Sitzung eine Kommission zu wählen, welche beauftragt werden soll, die Anklage gegen den früheren Minister aufrecht zu erhalten und als Instruktionsrichter zu fungiren. Die Angeklagten sollen in Präventivhaft genommen werden.

Paris, 4. August. Das Journal des Debats meldet aus Belgrad vom heutigen Tage: Die Türken nahmen nach der Schlacht am Timok die serbischen Stellungen bei Knjazevatz; in Belgrad herrscht große Aufregung.

Versailles, 4. August. Die Kammer genehmigte das Einnahmebudget, setzte die Berathung des Kriegsbudgets fort, und bewilligte den Kredit von 260 Millionen für das Liquidationskonto. Der Senat setzte die Wahl eines lebenslänglichen Senators an Stelle Casimir Perier's auf den 12. d. fest.

Angekommene Fremde

5. August.

Langner's Hotel garni. Kryzan und Sohn aus Witaszyce, Bauunternehmer Kander aus Berlin, Fabrikant Petzold aus Warschau, Kommis Otto Hartwig aus Krotoschin, Konditor Sartitz aus Wien, Kaufmann Seidel aus Oels.

Tilsner's Hotel Garni (Nachfolger Vogelsang). Die Kaufleute Projohm aus Berlin, Bernhard aus Wongrowitz, Wilhelm aus Altona, Knochenhauer aus Magdeburg, Lamballe a. Paris, Libesmann aus Pasewalk, Gasiorowski aus Kosten und Kreuc aus Ostrowo.

Scharffenberg's Hotel. Die Kaufleute B. Goldstein u. Stark aus Berlin, Beundt, Müller, Friedländer, Meyer u. Schmidt aus Breslau, Hagen aus Leipzig.

Graetz' Hotel zum Deutschen Hause (vorm. Krug). Direktor Ratti aus Jauer, die Studenten Cichocki und Laskowski a. Leipzig, Aktuar Wirth aus Kassel, Frau Rentier Schnell und Tochter aus Genf, Rentier Palm aus Brandenburg, Kunstgärtner Flössel a. Berlin, Architekt Esmer und Frau aus Hammer, die Viehhändler Hamaach aus Gnesen, Wegkert aus Rakwitz, Käsefabrikant Hartmann aus Otusch, Gutsbesitzer Ströbschein aus Gnesen.

Grand Hotel de France. Die Ritter-Gutsbesitzer Frau v. Krzystoporska aus Wieszczyczyn, v. Romocki aus Halle, Graf Jesierski aus Neustadt b. P., Prof. Graffe a. Leipzig.

Mylius' Hotel de Dresde. Die Kaufleute Fritsch aus Chemnitz, Holländer aus Danzig, Goldenring aus Warschau, Löhnerd aus Bromberg, Lehmann und Liebmann aus Berlin, die Studenten W. Hain und S. Hain aus Danzig, die Rittergutsbesitzer Johanna aus Molini, Mieszinski a. Polen, Landtags-Marschall Freiherr von Unruh-Bomst a. Wollstein.

Strombericht.

(Aus dem Sekretariat der Handelskammer.)

Schwerin a. W.

31. Juli: 7 Flöße, Stephan Sielski, Schwellen und Riegelhölzer, von Malkowitz und Leipe. Kähne 546, Karl Gärtner, 790, Wilhelm Balm, Brennholz, von Obersitzko nach Kiewitz. Zillen 14201, Friedrich Zietmann, 15387, Heinrich Zietmann, 15088, Ferdinand Wagner, Brennholz, von Wronke nach Berlin, 13439, Michael Wagner, Speichen, von Posen nach Spandau.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a M., 4. August. Fest. Internationale Spekulationswerthe und österreichische Bahnen höher.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 204, 85. Pariser Wechsel 81,10. Wiener Wechsel 164, 30. Böhmische Westbahn 149¼. Elisabethbahn 124½. Galizier 163¾. Franzosen*) 224⅞. Lombarden*) 59¼. Nordwestbahn 103½. Silberrente 56¾. Papierrente 53½. Russ. Bodenkredit 85—. Russen 1872 ——. Amerikaner 1885 102⅞. 1860er Loose 98⅝. 1864er Loose 253, 50. Kreditaktien*) 115¾. Oesterr Nationalbank 702, 00. Darmst. Bank 104¾. Berliner Bankverein 83¼. Frankfurter Wechslerbank 82⅛. Oesterr. Bank 91⅜. Meininger Bank 76⅜. Hess. Ludwigsbahn 98⅞. Oberhessen 73⅛. Ung. Staatsloose 146, 00. Ung. Schatzanw. alt 85⅛. do. do. neue 81⅞. do. Ostb.-Obl. II. 57—. Centr.-Pacific 95½. Reichsbank 155⅜.

*) per medio resp. per ultimo.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 116¼, Franzosen 225⅜, Lombarden 60⅛, Galizier —, Silberrente — —, Papierrente — —.

Wien, 4. August. Geschäftslos. Kreditaktien und Bahnen behauptet, Rente fest, Devisen und Valuten zum Schluß etwas höher.

[Schlußkurse.] Papierrente 65, 85. Silberrente 69, 15. 1854er Loose 107, 50. Nationalbank 855, 00. Nordbahn 1805. Kreditaktien 142, 00. Franzosen 273, 75. Galizier 198, 75. Kasch.-Oderb. 88, 75. Pardubitzer —, —. Nordwestb. 128, 00. Nordwestb. Lit B. —, —. ondon 124, 35. Hamburg 60, 30. Paris 49, 10. Frankfurt 60, 30. Amsterdam 102, 50. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 156, 00. 1860er Loose 111, 60. Lomb. Eisenb. 73, 25. 1864er Loose 130, 50. Unionbank 58, 00. Anglo-Austr. 73, 00. Napoleons —, —. Dukaten 5, 90. Silbercoup. 102, 00. Elisabethbahn 153, 00. Ungar. Präml. 71, 50. D. Rchsbnt. 60, 90.

Türkische Loose 16, 00.

Nachbörse: Kreditaktien 142,60, Franzosen 273, 50, Lombarden 73,50, Anglo-Austr. 72, 50, Galizier 198, 50, Silberrente 69, 10, Nationalbank 855, 00, Napoleons 9, 88½.

Paris, 4. August. Fest, Schluß ruhig.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 70, 72½, Anleihe de 1872 106,17½, Italienische 5proz. Rente 71,95—, do. Tabaksaktien —, —, do. Tabaksobligationen 506, 00, Franzosen 557, 50, Lombard. Eisenbahn-Akt. 152, 50, do. Prioritäten 230, 00, Türken de 1865 11, 60, do de 1869 60, 00, Türkenloose 37, 00.

Crédit mobilier 193, Spanier exter. 14⅛, do. intér. 12¾, Suezkanal-Aktien 686, Banque ottomane 352, Société générale 528, Credit foncier 750. Egypter 223. — Wechsel auf London 25, 27½.

London 4. August. Nachm. 4 Uhr. Konsols 96 11/16. Italien. 5proz. Rente 71¼. Lombarden 6 1/16. 3proz. Lombarden-Prioritäten alte —. 3proz. Lombarden-Prioritäten neue 9⅛. 5 proz. Russen de 1871 90⅛. 5proz. Russen de 1872 90—. Silber 51—. Türk. Anleihe de 1865 11½. 5proz. Türken de 1869 12¼. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1885 106⅛. do. 5proz. fund. 106¼. Oesterreich. Silberrente 55—. Oesterreich. Papierrente 52½. 6proz. ung. Schatzbonds 82. 6proz. ungarische Schatzbonds II Emiss. ——. 5proz. Peruaner 15½. Spanier 14¾.

Wechselnotirungen: Berlin 20, 62, Hamburg 3 Monat 20, 62, Frankfurt a. M. 20, 62. Wien 12, 57. Paris 25, 40. Petersburg 30½.

In die Bank flossen heute 67,000 Pfd. Sterling.

New-York den 3. August, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 12—, niedrigste 11¾, Wechsel auf London in Gold 4 D 88½ C., Goldagio 12—. 5/20 Bonds per 1885 116—. do 5proz. fundirte 117⅛. 5/20 Bonds per 1887 119¼. Erie-Bahn 13⅜. Central Pacific 108⅛, New-York Centralbahn 106—.

Produkten-Course.

Danzig, 4. August. Getreide-Börse. Wetter: am Morgen Gewitter mit Regen, dann heiß, Mittags trübe. — Wind: West.

Weizen loko blieb am heutigen Markte in ruhigerer Stimmung, doch sind die Preise für verkaufte 520 Tonnen unverändert gewesen, abfallende Qualität ist sogar eher etwas fester bezahlt. Oberpolnisch, wenn auch hellfarbig doch ausgewachsen, 123 Pfd. 179 M., 124 Pfd. 180 M., 125—6, 127 Pfd. 188, 188½ M., hellbunt 124, 125, 127 Pfd. 192, 194 M., hochbunt 128 Pfd. 201 M., alt hellfarbig 129 Pfd. 201 M. per Tonne wurde bezahlt. Termine matt, August-September 193 M. Gd., September-Oktober 194½ M. bz., 195½ M. Br., Oktober-November 194½ M. Br., April-Mai 196 M. bez. und Gd. Regulirungspreis 195 M.

Roggen loko ziemlich unverändert, neuer besetzt 125 Pfd. 160 M., neuer guter 126—7 Pfd. 166½ M., alter russischer 120 Pfd. 146, 147 M. per Tonne bezahlt. Umsatz 20 Tonnen. Termine ohne Angebot, September-Oktober 148 M. Gd. Regulirungspreis 158 M. — Rübsen loko matter, und mit 289 M., beste Qualität 290 M. per Tonne bezahlt. Termine ohne Umsatz, September-Oktober 298 M. Br. Regulirungspreis 290 M. — Raps loko ebenfalls matt, und in bester Waare mit 290 M. per Tonne bezahlt. Termin September-Oktober 298 M. Br. Regulirungspreis 290 M.

Köln, 4. August, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 21, 50, fremder loko 22, 00, per Nov. 20, 10, per März 20, 70. Roggen, hiesiger loko 16, 00, per Nov. 14, 95, per März 15, 60. Hafer loko 18, 50, per Nov. 15, 40. Rüböl, loko 35, 20, per Oktober 34, 90, pr. Mai 35, 10.

Hamburg, 4. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen loko und auf Termine ruhig. Roggen loko beh., auf Termine ruh. Weizen pr. August 189 Br., 188 Gd., pr. Oktober-November pr. 1000 Kilo 198 Br., 197 Gd. — Roggen pr. Aug. 147 Br., 146 Gd., pr. Oktbr. Nov. per 1000 Kilo 151½ Br., 150½ Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl fest, loko 66—, pr. Okotber pr. 200 Pfd. 65½. Spiritus matt, pr. August 36½, pr. September-Okt. 36½, pr. Oktober-November 37. pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 38½. — Kaffee fester, Umsatz 3500 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 14, 80 Br., 14, 70 Gd. pr. August 14, 70 Gd., pr. Septbr.-Dezember 14, 80 Gd. — Wetter: Wolkig.

Bremen, 4. August, Nachmittags. Petroleum (Schlußbericht) Standard white loko 14, 50 bez., pr. Septbr. 14, 70 bez., pr. Oktober 14, 90, pr. pr. November-Dezember 15 20. Fest.

Amsterdam, 3. August. Getreidemarkt (Schlußbericht) Weizen loco geschäftslos, auf Termine höh., pr. November 286, Roggen loko unverändert, auf Termine flau, pr. Oktober 184. — Raps pr. Herbst 396 Fl. Rüböl loko 37½, pr. Herbst 38—, pr. Mai 39¼ Wetter: Trübe.

Antwerpen, 4. August. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen besser. Hafer ruhig. Gerste stetig. — Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 35¾ bez. u. Br., pr. August 35½ bz. 35¾ Br. pr. September 35½ bz., 36— Br. pr. September-Dezember 35¾ bez. 36 Br. pr. September-Dezember 35½ bez. 36 Br. Steigend.

Antwerpen, 3. August. Bei der heutigen Wollauktion waren 1909 Ballen angeboten, von denen 1577 B. verkauft wurden. Das Geschäft war belebt, die Preise von allen Qualitäten fester.

Paris, 4. August. Produktenbericht (Schlußbericht). Weizen ruh., pr. August 26,25, pr. September-Oktober 27, 25, pr. September-Dezbr. 28,00. pr. November-Februar 28, 50, Mehl weichend, pr. August 58, 50, pr. September-Oktober 60, 00, pr. September-Dezbr. 61, 00. pr. November-Februar 61, 50. Rüböl fest, pr. August 78, 00, pr. Septbr. 78, 50, pr. Sept.-Dez. 79, 25, pr. Januar-April 80, 75. Spiritus ruhig, pr. August 44, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 45, 25.

Liverpool, 4. August, Nachmittags. Baumwolle. (Schlußbericht). Umsatz 15,000 B., davon für Spekulation und Export 3000 B. Fest.

Middl. Orleans 6 3/16, middl. amerikanische 6 1/16, fair Dhollerah 4⅜, middl. fair Dhollerah 4 3/16 good middl. Dhollerah 4—, middling Dhollerah 3¾, fair Bengal 3⅜, good fair Broach —, new fair Domra 4 5/16, good fair Domra 4⅝, fair Madras 4 1/16, fair Pernam 6—, fair Smyrna 5—, fair Egyptian 6—.

Good fair Dhollerah Juni-Verschiffung via Cap. 4 11/16 d.

Baumwollen-Wochenbericht. Schwimmend nach Großbritannien 315,000 B., davon amerikanische 46,000 B.

Glasgow 4. August. Roheisen. Mixed numbres warrants 57½ Sh. — Sh.

London, 4. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 51,660, Gerste 4010, Hafer 63,580 Qtrs.

Englischer Weizen ohne Aangebot, fremder bei schleppendem Geschäft des letzten Montags. Andere Getreidearten unverändert. — Wetter: Trübe.

Manchester, 4. August. 12r Water Armitage 7⅛, 12r Water Taylor 7¾, 30r Water Micholls 9—, 30r Water Gidlow 9¾, 30r Water Clayton 10½, 40r Mule Mayoll 9½, 40r Medio Wilkinson 11⅛, 36r Warpcops Qualität Rowland 10¼, 40r Double Weston 11⅛, 60r Double Weston 14½, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 99. Gutes Geschäft, Preise steigend.

New-York, 3. August. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12—, do. in New-Orleans 11⅜. Petroleum in Newyork 17¾, do. in Philadelphia 17⅝. Mehl 5 D. 80 C. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 22 C. Mais (old mixed) 56 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 8¾. Kaffee (Rio-) 16⅝. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅛ C. Speck (short clear) 10⅞ C. Getreidefracht 6¼.

Bradford, 3. August. Wolle und Wollenwaaren. Wolle ruhig. Wollene Garne stetig und zu besseren Preisen.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. August. Wind: NNW. Barometer: 28,1. Thermometer: + 19 R. Witterung: bewölkt.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 180 - 228 nach Qual. gef., gelber per diesen Monat —, August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 196—193,50 bz., Okt.-Nov. 199—196,50 bz., Novbr.-Dez. 201—198,50 bz. — Roggen loko per 1000 Kilogr. 147—181 nach Qual. gef., russ. 147—151 ab Bahn u. Kahn bz., per diesen Monat 150—149 bz., August-Sept. do., Sept.-Oktbr. 152,50—151,50 bz., Oktbr.-Novbr. 155—153,50 bz., Novbr.-Dez. 156—155 bz. — Gerste loko per 1000 Kilogr. 140—175 nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilogr. 155—198 nach Qual. gef., ost- und westpr. 175—184, russ. 160—180, schwed. 180—195, pomm. und meckl. 192—195 ab Bahn bz., per diesen Monat 154 bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 148,50 bz., Okt.-Novbr. 147,50 bz., Novbr.-Dez. 147 bz. — Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 181—225 nach Qual., Futterwaare 178—187 nach Qual. — Raps per 1000 Kilogr. 29,5—30 bz. — Rübsen per 1000 Kilogr. 29—29,5 bz. — Leinöl per 100 Kilogr. ohne Faß M. — Rüböl per 100 Kilo loko ohne Faß 65,5 bz., mit Faß per diesen Monat 65,8—6 bz., August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 66,2—65,8 bz., Oktbr.-Nov. do., Novbr.-Dez. do., Dez.-Jan. —. — Petroleum (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß loko 33 bz., per diesen Monat —, August-Sept. 31 bz., Sept.-Oktbr. 30,3 bz., Okt.-Nov. 30,4 bz. — Spiritus per 1000 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 47,7 bz., per diesen Monat —, loko mit Faß per diesen Monat —, August-Sept. 47,4—46,5—9 bz., Sept.-Okt. 48,5—47,9—48,2 bz., Okt.-Nov. 48—47,6—47,9 bz., Novbr.-Dezbr. 47,6—4—6 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr 0 28—27, Nr. 0 u. 1 25,50—24,50 Mk. — Roggenmehl Nr. 0 24,25—23, Nr. 0 u. 1 22,75—20,75 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack, per diesen Monat 22,35 bz., August-Sept. 22,20 bz., Sept.-Oktbr. 22,10—15 bz., Okt.-Nov 22 bz., Nov.-Dez. do. (B.- u. H.-Z.)

Breslau, 4. August. [Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.] — Roggen (per 2000 Pfd.) höher, gekünd. — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, per August u. August-Sept. 152 G., Sept.-Oktbr. 154 bz., Oktbr.-Novbr. 154 B., Novbr.-Dez. 153,50 bz., April-Mai 155 B. — Weizen 182 G., gek. — Ctr., per Sept.-Oktbr. 185 B. — Gerste —. — Hafer 145 B., gek. — Ctr., per Sept.-Okt. 137 bz., Okt.-Nov. —. — Raps 290 B., gek. — Ctr. — Rüböl ruhiger, gek. — Ctr., loko 65 B., per August 64,50 B., August-Sept. 64 B., Sept.-Oktbr. 63,50 bz., Oktbr.-Nov. 64 B., Novbr.-Dezbr. 64,50 B., April-Mai 65 B. — Spiritus etwas matter, gek. 5000 Liter, loko 47,50 B., 46,80 G., August u. August-Sept. 46,70 B., Sept.-Okt. 46,50 bz. u. B., Oktbr.-Novbr. —. — Zink unverändert.

Die Börsen-Kommission. (B. H.-Bl.)

Stettin, 4. August. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 22° R. Barometer 28,3. Wind: SW. Weizen höher bezahlt, per 1000 Kilo loko nach Qualität gelber inländ. 180—200 M., per Aug. 194 M. nominell, Septbr.-Oktbr. 199—201—200 M. bez., Oktober-November 203—204—202,50 M. bez., per Frühj. 206,50—207,50—206 Mk. bez. — Roggen höher bezahlt, per 1000 Kilo loko inländischer 160—170 M., neuer 170—175 M. bez., Russ. 143—149 M. bez., per August 146 M. nom., Sepember-Oktober 149—149,50—149 M. bez., Oktober-November 151,50—151 M bez., November-Dezember 153 M. G., Frühjahr 156,50—155,50M. bez. — Gerste ohne Handel. — Hafer fest, per 1000 Kilo loko 160—184 M., September-Oktober 152 Mk. bez. u. Gd., Okt.-Nov. 150 M. G. — Erbsen ohne Handel, per 1000 Kilo per Frühjahr Futter-, 154 M. Br. — Winterrübsen fest, per 1000 Kilo loko 284—296 M. bez., per September-Oktober 304—305 M. bez. — Rüböl fest, per 100 Kiloloko ohne Faß 66 Mk. Br., per August-Septbr. 64,75 M. Br., Sept.-Okt. 64,50 M. bez., 64,75 M. Br., per Okt.-Nov. 65 M. Br., Nov.-Dez. 65,25 M. bez., April-Mai 66,50—67 Mk. bez. — Spiritus Anfang fest, Schluß matter, per 10,000 Liter Proz. loko ohne Faß 46,60 Mk. bez., per August-September 46,10—46,50—46,20 Mk. bez. und Br., Septbr.-Oktober 46,60—47—46,80 bez. Br. und G., Oktober-November 46,40—46,70 M bez., Br. und Gd., Frühjahr 48 M. bez. — Angemeldet: 30,000 Liter Spiritus. — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 194 M., Roggen 146 M., Rüböl 64 75 M., Spiritus 46,30 Mk. — Petroleum unverändert, loko 15,25 M. bez. und Br., Regulirungspreis 15,25 M., per Sept.-Okt. 14,50 Mk. Br. und G. (Ostsee-Ztg.)

Bromberg, 4. August. [Bericht von A. Breidenbach.] Weizen 178—200 Mk. — Roggen alter 154—162 Mk., frischer 154—164 Mk. — Erbsen ohne Vorrath und Angebot. — Gerste do. — Hafer 175—190 Mk. — Winterraps 276 - 285 Mk. — Winterrübsen 270—280 Mk. (Alles per 1000 Kilo nach Qualität u. Effektivgewicht.)

[Privatbericht.] Spiritus 47 Mk. per 100 Liter à 100 pCt.

Magdeburg, 3. August. Weizen 180—215 M., Roggen 160—190, Gerste 160—186, Hafer 180—195 pro 1000 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
4. August	Nachm. 2	27" 11''' 53	+ 20 8	W 3	hlbhtr. St., Cu-st.
4. "	Abnds. 10	28" 0''' 37	+ 14 7	NW 0-1	ganz heiter.
5. "	Morgs. 6	28" 0''' 76	+ 13°0	NW 0	heiter, St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. August Mittags 0,42 Meter.
" " 4. " " 0,40 "

Berlin, 4. August. Der Verkehr eröffnete heute in einer so scharf ausgesprochenen Geschäftslosigkeit, daß die Ansichten über Stimmung und Tendenz vielfach auseinander gingen. Die Course zeigten keine beträchtliche Veränderungen gegen gestern, und blieben auch heute ohne Bewegung. Die fremden Meldungen hatten keine Anregung gebracht, die politische Lage begegnete allerdings keiner günstigen Beurtheilung, doch enthielten die vorliegenden Nachrichten auch nicht Stoff genug, um eine thatsächliche Beunruhigung hervorzurufen. Ebenso wenig lagen Aufträge von außerhalb vor. Vielfach erschienen die Course um Klenigkeiten höher, als bisher; doch sollte alsdann das Angebot überwiegen. Immerhin konnte die Haltung im Allgemeinen fest genannt werden da die Abgeber nirgends dringend auftreten. Auf lokalen Gebieten lag mehrfach Nachfrage vor, welcher kein passendes Angebot entgegen trat. — Im Einzelnen erschienen Kredit-Aktien noch am belebtesten, Laurahütte anziehend. Die übrigen Spielpapiere fanden wenig Beachtung. Oesterreichische und andere Renten, russische Fonds und Obligationen blieben geschäftslos aber behauptet. Für preußische 4proz. Konsols sollte einige Frage bestehen. Preußische Prioritäten mehrfach besser bezahlt, Eisenbahnen recht fest, doch ohne Verkehr. Banken wenig verändert. Bergwerke mehrfach abgeschwächt. Industrie-Papiere ohne Verkehr. Geld flüssig. Im weitern Verlaufe der Börse befestigte sich die Haltung, wenn gleich die Umsätze auch keine Besserung erfuhren. Per Ultimo Franzosen 449—450. Lombarden 119,50—120. Kreditaktien 232,50—2—3,50. Laurahütte 61,25—61,60. Diskonto-Kommandit-Antheile 108,50—109. König Wilhelm verlor 2, Märkisch Westfälisches Bergwerk und Norddeutsche Bank gewannen je 1.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 4 August 1876.

Preußische Fonds und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4½	104,90 bz B
Staats-Anleihe	4	97,75 bz
Staats-Schldsch.	3½	94,20 bz
Kur- u. Nm. Sch.	3½	92,00 G
Od.-Deichb.-Obl.	4½	102,00 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102,90 bz G
do. do	3½	93,00 bz
Cöln. Stadt-Anl.	4½	102,00 bz
Rheinprovinz do.	4½	101,90 bz
Schldv. d. B. Kfm.	5	102,90 bz
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	102,60 bz G
do.	5	106,60 bz
Landsch. Central	4	95,90 bz G
Kur- u. Neumärk.	3½	85,60 bz
do. neue	3½	85,25 bz
do.	4	95,90 bz
do. neue	4½	104,00 G
N. Brandbg. Cred.	4	
Ostpreußische	3½	86,25 bz
do.	4	95,60 bz G
do.	4½	102,60 bz
Pommersche	3½	84,90 B
do.	4	96,00 B
do.	4½	103,10 B
Posensche, neue	4	95,20 B
Sächsische	4	
Schlesische	3½	85,00 G
do. alte A. u. C.	4	
do. A. u. C.	4	
Westpr. rittersch.	3½	84,40 bz
do.	4	95,20 bz
do.	4½	102,10 bz
do. II. Serie	5	
do. neue	4	94 40 bz
do.	4½	101,90 bz
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	97,60 G
Pommersche	4	97,50 bz
Posensche	4	96,90 bz
Preußische	4	96 90 bz
Rhein- u. Westfäl.	4	97 80 bz
Sächsische	4	97,25 B
Schlesische	4	96,90 bz
Souvereigns		
Napoleonsd'or		16,26 bz
do. 500 Gr.		
Dollars		
Imperials		
do. 500 Gr.		1392,50 bz
Fremde Banknot.		99,75 bz
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		81,40 bz
Oesterr. Banknot.		165,00 bz
do. Silbergulden		168,50 G
do. ¼ Stücke		
Russ. Noten		266,20 bz

Deutsche Fonds

P.-A. v. 55 a 100th.	3½	136,25 bz G
Hess. Prsch a 40th.	—	249,00 G
Bad. Pr.-A. v. 67	4	118,10 bz B
do. 35fl.-Obligat.	—	137,50 bz
Bair. Präm.-Anl.	4	121,25 B
Brschw. 20thl.-L.	—	82,40 bz
Brem. Anl. v. 1874	4½	101,70 B
Cöln-Md.-Pr.-A.	3½	108 60 bz
Dess. St. Pr.-Anl.	3½	116,75 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	109,10 bz
do. II. Abth.	5	106,75 bz
Hb. Pr.-A. v. 1866	3	172,00 bz G
Lübecker Pr.-Anl.	3½	171,60 bz
Mecklb. Eisenbsch.	3½	89,60 bz G
Meininger Loose	—	19,50 G
do. Pr.-Pfdbr.	4	102,80 B
Oldenburg. Loose	3	134,00 bz
D.-G.-C.-B.-Pf. 110	5	102,50 bz
do. do.	4½	96,30 bz
Dtsch. Hypoth. unk.	5	101,00 bz G
do. do.	4½	95,75 bz G
Mein. Hyp.-Pfd.	5	100,00 G
Nrdd. Grdcr.-H.-A.	5	101,50 bz G
do. Hyp.-Pfdbr.	5	101,50 bz G
Pomm. H.-B. I. 120	5	105,10 G
do. II. IV. rz. 110	5	102,50 B
Pomm III. rz. 100	5	100,25 bz
Pr. B.-C. H.-Br. kd.	5	99 90 G
do. unk. rückz. 110	5	103,00 bz G
do. do. 100	5	101,00 bz G
Pr. C.-B.-Pfdb. kd.	4½	100,66 bz
do. unk. rückz. 110	5	107,20 bz
do (1872 u. 74)	4½	98,50 bz
do. (1872 u. 73)	5	101,50 bz G
do. (1874)	5	101,50 bz G
Pr. Hyp.-A.-B 120	4½	99,00 bz G
do. do.	5	100,30 bz
Schles. Bod.-Cred.	5	100.25 G
do. do.	4½	94,00 G
Stett. Nat.-Hyp	5	101,00 bz
do. do.	4½	98,00 bz
Kruppsche Oblig	5	102,00 B

Ausländische Fonds.

Amerik. rckz. 1881	6	105,10 bz
do. do. 1885	6	101,00 bz B
do. Bds (fund.)	5	103,00 bz
Norweg. Anl.	4½	97,00 G
New-Yrk. Std.-A	7	103,00 bz B
do. Goldanl	6	101,50 B
New Jersey	7	97,75 bz
Oest. Pap.-Rente	4⅕	53,70—90
do. Silb.-Rente	4⅕	56,75 bz B
do. 250 fl. 1854	4	94,75 G
do. Cr. 100 fl 1858	—	294,00 bz G
do. Lott.-A. v. 1860	5	99 10 bz
do. do. v. 1864	—	255,00 B
Ung. St.-Eisb.-A	5	66,50 bz B
do. Loose	—	147,80 bz
do. Schatzsch I.	6	83,75 G
do. do. kleine	6	85,10 bz
do. do. II.	5	81,25 bz G
Italienische Rente	5	72,25 G
do. Tabak-Obl	6	102.50 G
do. do. Actien	6	709,00 bz
Rumänier	8	91,00 bz B
Finnische Loose	4	
Russ. Centr.-Bod.	5	86,25 bz G
do. Engl A. 1822	5	
do. do. A. v. 1862	5	90,75 bz G
Russ.-Engl. Anl.	3	
Russ fund. A. 1870	5	
Russ cons. A. 1871	5	90,75 bz G
do. do. 1872	5	90,75 bz G
do. do. 1873	5	90,75 bz G
do. Bod.-Credit	5	85.20 bz G
do. Pr.-A. v. 1864	5	168,00 bz
do. do. v. 1866	5	167,70 bz G
do. 5. A. Stiegl.	5	81.90 bz
do. 6. do. do.	5	92,30 bz
do. Pol.-Sch.-O.	4	
do. do kleine	4	82,50 bz G
Poln. Pfdb. III. E.	4	
do. do	5	
do Liquidat.	4	67,00 bz
Türk. Anl. v. 1865	5	
do. do. v. 1869	6	
do Loose vollgez	3	27,70 bz B

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	
do. 100 fl. 1 M.	
London 1 Lstr. 8 T.	
do. do. 3 M.	
Paris 100 Fr. 8 T.	
Blg. Bkpl. 100 F. 8T.	
do. do. 100 F. 2M.	
Wien öst. Währ. 8 T.	164,60 bz
Wien öst. Währ. 2M.	164,00 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	265.60 bz
do 100 Rub. 3 M.	261.90 bz
Warschau 100 R. 8 T.	265,70 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, f. Lombard 5 pCt.; Bankdisconto in Amsterdam 3, Bremen —, Brüssel 3½, Frankfurt a. M. — , Hamburg —, Leipzig —, London 2, Paris —, Petersburg 6½, Wien 4½ pCt.

Bank- und Credit-Aktien.

Badische Bank	4	192 00 G
Bk. f. Rheinl u. Westf	4	61,50 G
Bk. f. Sprit- u. Pr. H.	4	59,00 bz G
Berliner Bankverein	4	83,00 bz G
do. Comm.-B. Sec	4	60,00 G [bz
do. Handels Ges.	4	84,00bz 84,30
do. Kassen-Verein	4	180,00 bz G
Breslauer-Disc.-Bk.	4	62,50 bz G
Centralbk. f. Bauten	4	17,50 G
Centralbk. f. Ind. u. H	4	60,75 bz G
Cent.-Genossensch.-B.	fr.	95,30 G
Chemnitzer Bank-V.	4	72,50 B
Coburger Credit-B.	4	67,50 G
Cöln. Wechslerbank	4	72,50 B
Danziger Bank	fr.	122,25 G
Danziger Privatbank	4	116,10 G
Darmstädter Bank	4	104,50 G
do. Zettelbank	4	94,50 G
Dessauer Creditbank	4	9,70G 70,00G
do. Landesbank	4	117,50 B
Deutsche Bank	4	79,10 G [G
do. Genossensch.	4	88, bzG 92,50
do. Hyp.-Bank	4	91,80 G
do. Reichsbank	fr	155,40 bz
do. Unionbank	4	77,50 B
Disconto-Comm.	4	109,00 bz
do. Prov.-Discont	4	79,00 G
Geraer Bank	4	75,25 G
do. Creditbank	4	53,40 B
Gew.-B. H. Schuster	4	7,10 bz G
Gothaer Privatbank	4	88,00 bz B
do. Grundcreditbk.	4	106,00 B
Hypothek. (Hübner)	4	124,75 G
Königsb. Vereinsbank	4	81, G
Leipziger Creditbank	4	116,60 G
do. Discontobank	4	68,00 B
do. Vereinsbank	4	85,10 G
do. Wechselbank	4	68,00 bz
Magdeb. Privatbank	4	106,50 G
Mecklenb. Bodencredit	4	76,50 G
do. Hypoth.-Bank	4	67,25 G
Meininger Creditbank	4	75,70 G
do. Hypothekenbk.	4	98,00 G
Niederlausitzer Bank	4	84,30 B
Norddeutsche Bank	4	126,00 bz G
Nordd. Grundcredit.	4	97,50 bz G
Oesterr. Credit	4	
do. Deutsche Bank	4	91,25 G
Ostdeutsche Bank	fr.	87,00 bz G
Posener Spritactien.	4	29,00 B
Petersb. Discontobank	4	94,50 B
do. Intern. Bank	4	94,10 G
Posen. Landwirthsch.	4	61,00 G
Posener Prov.-Bank	4	97,50 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Boden-Credit	4	97,25 bz G
do. Centralboden.	4	
do. Hyp. Spielh.	4	122,50 bz G
Product.-Handelsbank	4	80.50 G
Provinz.-Gewerbebk.	4	46,00 B
Rittersch. Privatbank	4	127,00 bz G
Sächsische Bank	4	120,00 B
do. Bankverein	fr	92,25 G
do. Creditbank	4	88,25 G
Schaaffhaus. Bankv.	4	66,00 G
Schles. Bankverein	4	82,90 bz
Schles. Vereinsbank	4	88,25 bz G
Südd. Bodencredit	4	110,25 bz
Thüringische Bank	4	68,50 B
Vereinsbank Quistorp	fr.	3,20 B

Industrie-Actien.

Brauerei Patzenhofer	4	100,00 G
Dannenb. Kattun	4	16,00 bz
Deutsche Bauges.	4	47,50 G
Deutsch. Eisenb.-Bau.	4	11,20 B
Dtsch. Stahl u. Eisen	4	
Donnersmarckhütte	4	18,50 G
Dortmunder Union	4	6,30 bz G
Egell'sche Masch Act.	4	12,50 bz G
Erdmannsd. Spinn	4	22,00 G
Flora f. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Nähm.	4	41,00 B
Gelsenkirch.-Bergw.	4	98, bz G
Georg-Marienhütte	4	57,50 bz B
Hibernia u. Shamr.	4	33,50 bz G
Immobilien (Berl.)	4	77,50 G
Kramsta, Leinen F.	4	75,00 B
Lauchhammer	4	20,00 G
Laurahütte	4	615,0 bz
Luise Tiefbau-Bergw.	4	61,75 B
Magdeburg. Bergw.	4	112,00 bz B
do. Spritfabrik	4	40,25 G
Marienhütte Bergw.	4	65,00 B
Massener Bergwerk	4	20,75 bz
Menden u. Schw. B.	4	49,00 bz G
Oberschles. Eis.-Bed.	4	23,00 B
Ostend	4	8,00 G
Phönix B.-A. Lit. A.	4	51, bz G
Phönix B.-A. Lit. B.	4	34,00 bz G
Redenhütte	4	5,25 bz
Rhein.-Nass. Bergwerk	4	85,00 B
Rhein.-Westfäl. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	47,50 G
Union-Eisenwerk	4	5,50 bz G
Unter den Linden	4	16,75 G
Wäsemann Bau-V.	4	47,10 B
Westend (Quistorp)	fr.	4,40 bz G
Wissener Bergwerk	4	19,00 G
Wöhlert Maschinen	4	10,50 B

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aachen-Mastricht	4	22,75 bz
Altona-Kiel	4	118,40 bz
Bergisch-Märkische	4	81,75 bz
Berlin-Anhalt	4	112,40 bz G
Berlin Dresden	5	16,75 bz G
Berlin Görlitz	4	31 50 G
Berlin-Hamburg	4	179,00 bz
Berliner Nordbahn	fr.	
Brl.-Potsd. Magdeb.	4	83,75 bz G
Berlin-Stettin	4	17,10 bz
Bresl.-Schw.-Freibg.	4	75,60 bz G
Cöln-Minden	4	101,75 bz
do. Litt. B.	5	100,00 bz
Halle-Sorau-Guben	4	9,60 bz B
Hann.-Altenbeken	4	14,50 bz G
do. II. Serie	4	
Märkisch-Posener	4	20 00 bz
Magd.-Halberstadt	4	96,00 bz
Magdeburg-Leipzig	4	259,00 bz G
do. do. Litt. B.	4	99,00 bz B
Münster-Hamm	4	98,00 G
Niederschles.-Märkisch	4	98,50 B
Nordhausen-Erfurt	4	32,00 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	3½	138,25 bz
do. Litt. B.	3½	130.30 bz
do. Litt. E.	5	
Ostpreuß. Südbahn	4	24.25 bz
Pomm. Centralbahn	fr.	
Rechte Oder-Uferbahn	4	105,25 bz G
Rheinische	4	115,50 bz
do. Litt. B. v. St. gar	4	93,25 bz
Rhein Nahebahn	4	13 00 bz
Stargard-Posen	4½	102,50 bz
Thüringische	4	136,00 bz G
do. Litt. B. v. St. gar	4	91,60 G
do. Litt. C. v. St. gar.	4½	102 10 G
Weimar-Geraer	4½	57,50 bz G
Albrechtsbahn	5	17,90 bz
Amsterdam-Rotterd.	4	111,60 bz
Aussig-Teplitz	4	111,25 bz G
Baltische	3	53,00 G
Böhm. Westbahn	5	74,25 bz
Brest-Grajewo	4	21,75 bz
Brest-Kiew	4	47,00 bz
Dux-Bodenbach	4	8,09 bz
Elisabeth-Westbahn	5	62,40 bz
Kaiser Franz Joseph	5	52,75 bz G
Galiz. (Karl Ludwig)	5	81,75 bz
Gotthard-Bahn	6	43,75 G
Kaschau-Oderberg	5	36.80 bz
Ludwigsh.-Bexbach	4	175.60 bz
Lüttich-Limburg	4	27,25 bz G
Mainz-Ludwigshafen	4	98,75 bz
Oberhess. v. St. gar	3½	73,40 bz G
Oestr.-frz Staatsbahn	4	
do. Nordwestbahn	5	207,90 bz
do. Litt. B.	5	60,00 bz
Reichenb. Pardubitz	4½	48,00 bz G
Kronpr. Rudolfsbahn	5	42,50 bz G
Rjask-Wyas	5	
Rumänier	4	14,75 B
Russische Staatsbahn	5	109,60 bz G
Schweizer Unionbahn	4	5,25 bz
Schweizer Westbahn	4	15,75 G
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau Prag	4	38,00 bz
Vorarlberger	5	37.00 bz
Warschau Wien	4	192,00 G

Eisenbahn-Stammprioritäten

Altenburg-Zeitz	5	
Berlin Dresden	5	37,50 bz
Berlin-Görlitzer	5	74,25 bz
Berliner Nordbahn	fr.	
Breslau-Warschau	5	
Chemn.-Aue-Adorf	5	18,40 G
Crefeld-K. Kempen	fr.	
Gera-Plauen	5	23,50 B
Halle-Sorau-Guben	5	21,50 bz B
Hannover-Altenbek.	5	34,50 bz
do. II. Serie	5	
Leipz. Gaschw.-Ms.	5	63,50 B
Märkisch Posen	5	72,50 G
Magdeb.-Halberst. B.	3½	66,50 bz
do. do C.	5	94,00 bz G
Münster-Enschede	5	
Nordhausen-Erfurt	5	34,75 B
Oberlausitzer	5	39,25 B
Ostpreuß. Südbahn	5	74,00 bz
Rechte Oderufer-Bahn	5	109,25 G
Rheinische	4	
Rumänische	8	63,00 bz
Saalbahn	5	
Saal Unstrutbahn	5	9,75 B
Tilsit-Insterburg	5	67,75 bz
Weimar-Geraer	5	30,75 B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	90,25 G
do. do. II.	5	97,25 G
do. do. III.	5	97,10 G
Berg.-Märkische I	4½	
do. II	4½	
do. III. v. St. g.	3½	86,00 G
do. do. Litt. B.	3½	86,00 G
do. do. Litt. C	3½	77,50 B
do. IV.	4½	99,50 G
do. V	4½	99,00 G
do. VI	4½	98 40 bz
do. VII	5	102.50 bz
Aachen-Düsseldorf I	4	91,50 G
do. do II	4	91,50 G
do. do III	4½	
do. Düss.-Elb.-Pr	4	
do. do. II.	4½	
do. Dortmd.-Soest	4	
do. do. II.	4½	98,00 G
do. Nordb. Fr. W.	5	103,25 G
do. Ruhr-Cr.-K.	4½	
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	
Berlin-Anhalt	4	
do.	4½	101,60 bz
do. Litt. B.	4½	101,60 bz
Berlin-Görlitz	5	
do. do	4½	91,75 G
Berlin-Hamburg	4	95,50 bz
do. do. II	4	95,50 bz
do. do. III.	5	104,25 B
Berl.-Potsd. M. A. B	4	93,50 bz G
do. do. C.	4	91,70 bz
do. do. D.	4½	97,75 bz
do. do. F	4½	98,00 G
Berlin-Stettin I.	4½	
do. do II.	4	
do do. III.	4	94,25 B
do. IV. v. St. g.	4½	103,10 bz
do. VI. do.	4	
do. VII.	4½	98,50 bz G
Bresl.-Schw.-Freibrg.	4½	
do. do. Litt. G	4½	95,00 G
do. do. Litt. H.	4½	
do. do. Litt. I.	4	89,75 bz G
Cöln-Minden IV.	4	93,80 G
do. do. V	4	91,00 bz
do. do. VI.	4½	97,80 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	101,25 B
do. do. II	5	101,25 G
Hannov.-Altenbek. I	4½	
do. do. II	4½	
do. do. III	4½	89,50 bz G
Märkisch-Posener	5	
Magdeb.-Halberstadt	4½	100,00 G
do. do. de 1865	4½	
do. do. de 1873	4½	
do. Leipzig de 1867	4½	
do. do. de 1873	4½	
do. Wittenberge	3	72,75 B
do. do.	4½	98,50 G
Niederschles.-Märk. I.	4	97,75 B
do. II a 62½ thlr.	4	95,50 G
do. Obl. I. u. II	4	97,75 B
do. do. III conv.	4	96,25 G
Nordhausen-Erfurt I.	5	
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	
do. D	4	93,00 G
do. E.	3½	86,00 B
do. F.	4½	102,00 bz G
do. G.	4½	99,50 G
do. H.	4½	102,00 G
do. v. 1869	5	104.20 bz G
do. v. 1873	4	91,00 G
Oberschles. v. 1874	4½	98,75 G
do. Brieg-Neisse	4½	
do. Cos.-Oderb.	4	94,50 G
do. do.	5	104,50 G
do. Niedsch. Zwgb.	3½	
do. Starg. Pos.	4	94,00 G
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Ostpreuß. Südbahn	5	
do. Litt. B.	5	
do. Litt. C.	5	
Rechte-Oder-Ufer	5	104,50 B
Rheinische	4	94,00 G
do. v. St. gar.	3½	
do. von 1858, 60	4½	99,75 G
do. von 1862, 64	4½	99,75 G
do. v. 1865	4½	99,75 G
do. 1869, 71, 73	5	103,10 bz B
do. v. 1874	5	103,50 bz B
Rh.-Nahe. v. St. g.	4½	103,50 bz B
do. II. do.	4½	103,50 bz B
Schlesw.-Holstein.	4½	99,50 G
Thüringer I.	4	96,50 G
do. II.	4½	
do. III	4	
do. V.	4½	100,50 B
do. VI.	4½	

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	64,60 G
Gal. Karl-Ludwig. I.	5	78,25 bz
do. do. II.	5	73,25 G
do. do. III.	5	72,00 bz B
do. do. IV	5	69,50 G
Lemberg-Czernow. I.	5	60,00 G
do. II.	5	61,50 G
do. III.	5	54,10 bz
do. IV.	5	51,00 B
Mähr.-Schles. Ctrlb.	fr.	14,50 G
Mainz-Ludwigshafen	5	
do. do	4½	
Oesterr.-Franz. Stsb.	3	318,00 bz B
do. Ergänzungsn.	3	298,75 B
Oesterr.-Franz. Stsb.	5	93,75 G
do. II. Em.	5	93,75 G
Oesterr. Nordwestb.	5	69 50 bz
Oest. Nrdwstb. Litt. B	5	57,75 G
do. Goldpriorität.	5	
Kronpr. Rud. Bahn	5	61,50 bz G
do. do. 1869	5	58.80 bz G
do. do. 1872	5	58,90 bz
Rab-Graz Pr.-A.	4	67,10 G
Reichenb. Pardubitz.	5	70,30 bz G
Südösterr. (Lomb.)	3	231,00 bz
do. do. neue	3	230.50 bz G
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	101,30 G
do. do. 1877	6	104,50 G
do. do. 1878	6	103,50 G
do. do. Oblig.	5	75,90 bz G
Baltische, gar.	5	
Brest-Grajewo	5	70,75 bz G
Charkow-Asow g	5	92,30 bz
do. in Lstr. a 20.40	5	85,90 G
Charkow-Krementsch	5	92,50 G
Jelez Orel, gar.	5	92,10 G
Jelez-Woron., gar	5	93.25 G
Koslow-Woron.	5	94,10 bz
Koslow.-Woron. Obl.	5	81,80 bz
Kursk. Chark. gar.	5	92,20 bz
K.-Chark.-As. (Obl.)	5	83,90 bz
Kursk.-Kiew, gar.	5	93,50 bz
Losowo Sewast	5	82,00 bz B
Mosco-Rjäsan, g.	5	100,00 bz
Mosk.-Smolensk	5	93,50 bz B
Schuja Ivanowo	5	92,20 bz
Warschau Teresp.	5	91,50 G
do kleine	5	92,50 bz
Warschau-Wien II.	5	
do. III.	5	91,75 bz G
do. IV.	5	86,00 bz
Zarskoe-Selo	5	85,00 B

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.